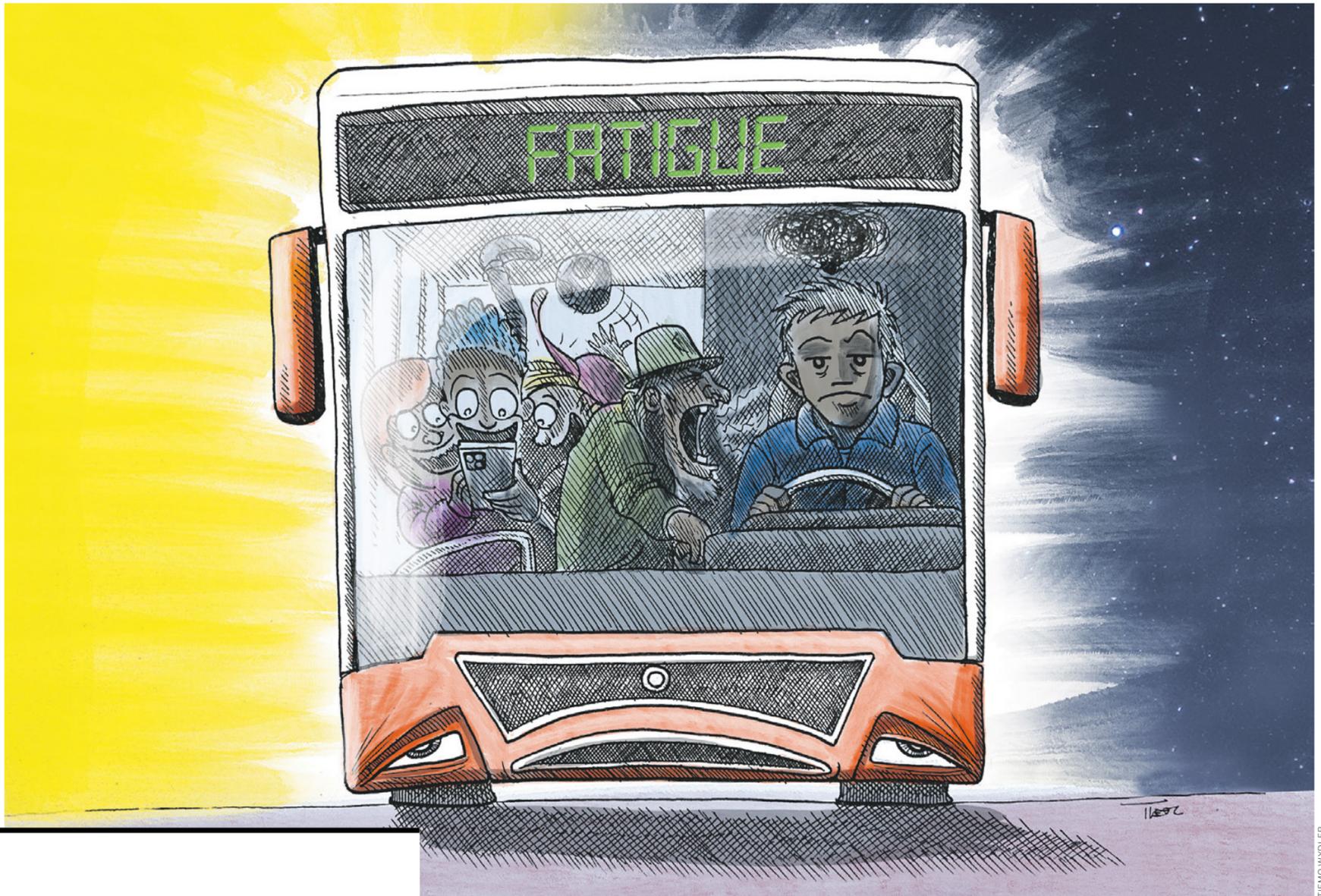




SEV Nr. 14

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



TIEMO WYDLER

ARBEITSBEDINGUNGEN BUSPERSONAL

Jetzt muss etwas passieren!

Editorial von Christian Fankhauser,
Vizepräsident SEV

In Luzern wurde eine Buslinie vorübergehend eingestellt. In Zürich musste der Fahrplan ausgedünnt werden. In vielen anderen Orten wird der Druck auf die Busfahrerinnen und Busfahrer immer höher. Der Grund, es mangelt an Personal. Es tritt also genau das ein, wovon der SEV jahrelang gewarnt hat: Berufe am Steuer von Bussen und Trams haben ihre Attraktivität verloren und viele Verkehrsbetriebe haben es verpasst, rechtzeitig Gegensteuer zu geben.

In den Gesundheitsstudien, die wir gemeinsam mit Unisanté in Lausanne und unseren Partnergewerkschaften gemacht haben, konnten wir aufzeigen, wie sich der Berufsalltag für das Buspersonal verschlechtert hat. Immer mehr Busfahrerinnen und Busfahrer leiden an gesundheitlichen Problemen. Die Beschwerden rei-

chen von körperlichen Leiden bis hin zu psychischen Problemen. Stress, übermässig lange Arbeitszeiten und fehlende Toiletten sind einige der Gründe. Hinzu kommt aggressives Verhalten von anderen Verkehrsteilnehmenden und von Reisenden. Die Liste der Probleme ist lang.

Es ist klar, die Arbeit am Steuer von Bussen und Trams muss dringend verbessert werden. Höhere Löhne sind eine Lösung. In der aktuellen Kaufkraftkrise ist es wichtig, dass Wertschätzung auch mit Lohnerhöhungen und Teuerungsausgleichen erbracht wird. Aber das alleine reicht nicht. Die Betriebe müssen den Forderungen, die der SEV seit Jahren stellt, Folge leisten. Es braucht eine bessere Planung von Schichten. Teilzeitarbeit sollte auch im Schichtbetrieb ermöglicht werden. Es braucht mehr

Toiletten für das Personal. Wir sind bereit, mit den Arbeitgebern Gespräche zu führen, um konkrete Lösungen zu finden, die den öffentlichen Verkehr attraktiver machen.

Wir befinden uns mittendrin in einem Generationenwechsel. Die Generation der Babyboomer, die ihren Unternehmen oft jahrzehntelang die Treue schwor, geht in Pension. Jüngere Generationen wechseln viel rascher den Job, wenn sie nicht zufrieden sind. Und sie haben neue Bedürfnisse, wie zum Beispiel eine bessere Work-Life-Balance.

Die Betriebe machen im Moment viel Werbung für ihre Berufe. Das mag kurzfristig helfen. Wollen wir aber längerfristig den öffentlichen Verkehr aufrechterhalten, braucht es neben schönen Worten dringend konkrete Taten.

Schweiz-EU

Matthias Hartwich erklärt, warum der SEV das Kooperationsmodell verteidigt.

2

Fachkräftemangel

Delegierte von LPV und AS fordern attraktivere Arbeitsbedingungen.

5

Unsere Bahnen

Vida in Österreich kämpft gegen Liberalisierungswahn der EU-Kommission.

13

Schweiz–EU

Nachdem die Bundesverwaltung bei den Sondierungsgesprächen mit EU-Beamten erhebliche Zugeständnisse gemacht hat, die den Lohnschutz und den Service public bei der Bahn und beim Strom gefährden, will der Bundesrat nun ein Verhandlungsmandat ausarbeiten. Die Gewerkschaften begrüssen, dass der Bundesrat dabei den Dialog mit ihnen fortsetzen will. Der SEV fordert, dass im internationalen Schienenpersonenverkehr das bewährte Kooperationsmodell erhalten bleibt – siehe Interview rechts – und dass Beihilfen im Schienengüterverkehr möglich bleiben, weil sonst die Verlagerung von der Strasse auf die Schiene gefährdet ist.



SEV-Präsident Matthias Hartwich an der Medienkonferenz der Gewerkschaften zu den Verhandlungen Schweiz–EU am 6. November in Bern.

ZB: Angebot abgelehnt

Die Mitglieder der SEV Dachorganisation Zentralbahn – welche die drei Sektionen des VPT, des LPV und des ZPV vereint – haben am 8. November an ihrer ausserordentlichen Versammlung im Restaurant Bahnhof in Giswil einen sehr eindeutigen Beschluss gefasst: Einstimmig (ohne Enthaltungen) wurde das Lohnangebot der Zentralbahn (ZB) abgelehnt. Diese hatte einen Teuerungsausgleich von 1 Prozent und eine Einmalzahlung von 1000 Franken vorgeschlagen. Ob die ZB noch ein deutlich besseres Angebot macht? Die verhaltene Reaktion des Geschäftsführers auf den Entscheid der Mitgliederversammlung liess es offen. Der SEV hält an seinen Forderungen (vollständiger Teuerungsausgleich und eine angemessene Realloohnerhöhung) fest.

Knausrige Kantone

«Die Kantone budgetieren chronisch zu pessimistisch», stellt der Schweizerische Gewerkschaftsbund in seiner jährlichen Analyse der finanziellen Situation der Kantone fest. Auch wenn 17 von 26 Kantonen für nächstes Jahr ein Defizit in ihrer Erfolgsrechnung budgetieren, stehen sie weiterhin gut da. Die vergangenen Jahre haben gezeigt, dass sich diese Defizite spätestens mit dem Rechnungsabschluss in ein komfortables Plus verwandeln. Trotzdem «knausern» die Kantone, vor allem bei den Prämienverbilligungen, kritisiert der SGB. Denn dafür wollen sie nächstes Jahr im Schnitt lediglich 2,8 Prozent mehr ausgeben. Damit bleiben sie weit hinter dem erwarteten Prämienprung von 8,7 Prozent zurück – das Bevölkerungswachstum noch nicht eingerechnet...

MATTHIAS HARTWICH ZU DEN VERHANDLUNGEN MIT DER EU

Schweizer Kooperationsmodell schützen

Markus Fischer und Simon Burgunder
markus.fischer@sev-online.ch

Bei den Sondierungsgesprächen über ein Rahmenabkommen mit der EU hat das Bundesamt für Verkehr (BAV) der Öffnung des internationalen Schienenpersonenverkehrs (IPV) für den Wettbewerb anscheinend zugestimmt, obwohl sich der Bundesrat 2021 ausdrücklich für die Beibehaltung des Kooperationsmodells entschieden hat. SEV-Präsident Matthias Hartwich erklärt, warum dieses Modell gegenüber der EU verteidigt werden muss.

Warum schadet eine Marktöffnung des IPV dem Schweizer Bahnsystem?

Die Marktöffnung im IPV wäre ein Paradigmenwechsel, weil das Kooperationsmodell zugunsten von Liberalisierung und Konkurrenz aufgebrochen wird. Kooperation heisst: Die Bahnen bieten gemeinsam einen möglichst guten Service public an. Wenn aber jeder Anbieter nur auf seinen Profit schaut, schadet dies dem Gesamtsystem. Private Anbieter wollen Strecken betreiben, auf denen sie viel Geld verdienen können. Durch diese Rosinenpickerei werden die Staatsbahnen auf verlustbringende Strecken zurückgedrängt und verlieren die Einkünfte aus attraktiven Strecken. So kommen sie finanziell unter Druck und müssen auf peripheren Strecken das Angebot ausdünnen oder ganz streichen – ausser wenn die öffentliche Hand einspringt, und das wird teuer für die Steuerzahler:innen. So verschlechtert Wettbewerb,

wie ihn die EU-Kommission will, das Angebot auf den Nebenlinien unmittelbar. Dafür gibt es in EU-Ländern viele Beispiele. Verschlechtert werden auch die Arbeitsbedingungen der Verkehrsangestellten, wenn der Wettbewerb auf ihrem Rücken ausgetragen wird.

Der BAV-Direktor ist der Meinung, dass zusätzliche Flixtrain-Verbindungen das Schweizer Bahnsystem nicht gefährden und auch nicht zu Sozialdumping führen, weil orts- und branchenübliche Löhne gesetzlich vorgegeben seien ...

Das ist entweder naiv oder bewusst irreführend, weil die EU so nicht funktioniert. Branchenübliche Löhne gibt es für die EU systemisch nicht. Es gibt entweder einen allgemeinverbindlich erklärten Tarifvertrag, oder es gibt ihn nicht – wie im öffentlichen Verkehr. Deshalb heisst branchenüblicher Lohn am Ende: Es gilt der Lohn am Ort des Dienstleistungserbringers. Das ist im Extremfall Rumänien, falls eine rumänische Bahn für Flixtrain fährt oder Flixtrain sich dort niederlässt. So oder so: Die Arbeitsbedingungen des Bahnpersonals kommen massiv unter Druck. Zudem sind viele Schweizer Bahnstrecken schon jetzt überlastet, weil sich Fern-, Regional- und Güterverkehr die Gleise teilen müssen. Insofern ist Zürich–München nicht mit den neuen Hochgeschwindigkeitslinien Paris–Turin und Paris–Barcelona vergleichbar, wo Konkurrenten vielleicht nebeneinander Platz haben. Und wenn Flixtrain nicht im Taktsystem fahren darf, besteht die Gefahr, dass der Europäische Gerichtshof dies als Diskriminierung einstuft.

Der BAV-Direktor sieht in Flixtrain-Verbindungen aber auch eine Chance für junge Leute, günstig ins Ausland zu reisen. «Doch einfach und günstig wird in der Schweiz aktiv bekämpft», behauptet Peter Fuglistaler.

Das ist polemischer Quatsch. Es wird nicht «einfach und günstig» bekämpft, sondern Billigheimertum, Dumping und Rosinenpickerei. Gute, sichere Bahnproduktion mit anständigen Anstellungsbedingungen hat ihren Preis. Flixtrain ist eine Plattformfirma, die die Produktion und Verantwortung als Arbeitgeberin auslagert. Attraktive Bahnangebote für junge Menschen gibt es auch schon in anderer Form, zum Beispiel Interrail, ohne dass dafür Dumpingwettbewerb nötig ist. Und die Staatsbahnen können und müssen ihre Angebote laufend verbessern, zum Beispiel mit neuen Direktverbindungen.

Die EU droht mit Retorsionen, falls ihr die Schweiz beim Landverkehr nicht entgegenkommt. Sind ein paar Flixtrain-Verbindungen nicht das kleinere Übel?

Nein, sie sind das grössere Übel. Von den Bahnen wissen wir, dass Erschwerungen der Zulassung von Schienenfahrzeugen für sie kein grosses Problem wären. Hier wird Angstmache betrieben, und die Verkehrspolitik darf nicht für Interessen einzelner Unternehmen geopfert werden. Es geht nicht nur um ein paar Verbindungen, sondern um einen Systemwechsel. Schon wenn aus der Balance zwischen unrentablen und rentablen Linien einzelne Teile herausgebrochen werden, kann das ganze System kippen. Die Schweiz muss ihr System positiver und offensiver in die Verhandlungen einbringen, statt von vornherein Angebote zu machen, wie es aufgeweicht und verschlechtert werden könnte.

Warum sind die EU-Regeln für staatliche Beihilfen ein Problem für die Schweiz?

Hier gibt es viel Ungewissheit, wie die aktuellen EU-Verfahren gegen die SNCF in Frankreich und gegen die DB in Deutschland wegen angeblich marktverzerrender Beihilfen für die Bahnen im Güterverkehr zeigen. Das Ergebnis ist, dass vermehrt Güterverkehr von der Schiene auf die Strasse wechselt. Die Schweizerinnen und Schweizer haben in mehreren Volksabstimmungen deutlich gemacht, dass sie eine Verlagerung des Güterverkehrs von der Strasse auf die Schiene wünschen. Das ist ohne Beihilfen nicht möglich. Darum darf die Schweiz von der EU kein Beihilfenverbot übernehmen.

Tarife erhöhen, um Billigkonkurrenz zu rechtfertigen?

Medien haben enthüllt, dass der BAV-Direktor die Verkehrsunternehmen zur Preiserhöhung per 10. Dezember gedrängt hat. Er begründete diese bisher einmalige Intervention damit, dass die Teuerung die Tarifierhöhung rechtfertige und dass sonst die Steuerzahlenden zu stark belastet würden – zumal der Bundesrat die Mittel für den regionalen Personenverkehr senken wolle. Er warf den Verkehrsunternehmen vor, mit Steuergeldern zu wenig haushälterisch umzugehen und zu wenig effizient zu sein. Was sagt der SEV dazu?

Matthias Hartwich: Wenn der Bund weiss, dass die Kosten steigen, darf er nicht zeitgleich

die Mittel für den regionalen Personenverkehr kürzen. Dies hat das BAV hoffentlich bekämpft. Die von ihm geforderte Tarifierhöhung wird Kundinnen und Kunden veranlassen, auf die Strasse umzusteigen. Das unterminiert die Bemühungen, Verkehr auf die Schiene zu bringen, und senkt die Frequenzen und Einnahmemöglichkeiten für die Verkehrsunternehmen. Darum wollten diese zum Teil die Tarife nicht oder weniger stark erhöhen. Wenn die gleiche Person höhere Tarife erzwingt und Billiganbieter ins Land holen will, stellt sich die Frage, ob ersteres letzteres begünstigen soll. Billiganbieter sind aber keine Lösung, weil sie nur an rentablen Linien interessiert sind.

VORSTAND

«Wir leben unsere Werte»



Solidarität ist die Kerntugend einer Gewerkschaft, auch beim Kampf für höhere Löhne.

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Der Vorstand des SEV traf sich am 10. November in Bern und beschloss die Annahme des Strategiepapiers «Vision-Mission-Werte». Ausserdem diskutierten die Vorstandsmitglieder die aktuellen Lohnverhandlungen und diverse andere Themen.

Im Moment führt der SEV in den meisten Unternehmungen Lohnverhandlungen. Die Ausgangslage ist schwierig. Einerseits droht vielen Personen ein Kaufkraftverlust, weil Krankenkassenprämien, Mieten und viele andere Kosten enorm gestiegen sind. Deshalb fordert der SEV von den Unternehmungen, dass sie den Mitarbeitenden grosszügige Teuerungszulagen gewähren. Andererseits droht der Bundesrat, insbesondere bei regionalen Verkehrsunternehmungen,

mit Sparmassnahmen. Das dient vielen Arbeitgebern als Vorwand, ihren Mitarbeitenden nicht mehr Lohn bezahlen zu wollen. Und das ausgerechnet in einer Zeit, in der viele Unternehmen unter dem wachsenden Fachkräftemangel leiden. «Immerhin haben das einige Unternehmen begriffen und sind bereit, die Löhne zu erhöhen», sagt SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser, der für die privaten konzessionierten Transportunternehmungen verantwortlich ist. Trotzdem harzt es in anderen Unternehmungen noch bei den Verhandlungen. Auch bei SBB und SBB Cargo kam es bisher noch nicht zu einem Abschluss (Anm. Redaktion: Stand Redaktionsschluss).

Vision 2030

«Der SEV soll wachsen», ist die Kernaussage des Abschnitts «Vision – Perspektive – SEV 2030» im Strategiepapier «Vision-Mission-Werte».

Erreichen will der SEV dieses Ziel zum einen mit einem Fokus auf die Gewinnung jüngerer Mitglieder und zum anderen mit einer Erhöhung des Frauenanteils, ohne dabei die bisherigen Mitglieder zu vernachlässigen. Wachstumspotenzial sieht der SEV auch in der Tatsache, dass der öffentliche Verkehr ein wichtiger Teil der Lösung im Kampf gegen den Klimawandel ist. Der SEV geht davon aus, dass der öv eine wichtige Rolle in der zukünftigen Entwicklung der Mobilität spielt und dass hier mehr und qualifizierte Arbeitsstellen entstehen. Ebenfalls zukunftssträftig ist das Organisationsmodell des SEV. Die Gewerkschaft wird von einer starken Mitgliedschaft getragen, vertreten durch einen selbstbewussten Milizapparat, und dabei von einem kompetenten, schlagkräftigen Profiteam unterstützt.

Auch der Abschnitt «Mission – Mittel und Wege, Aufgaben» ist geprägt von der Idee, eine nachhaltige

Gewerkschaft zu sein und gleichzeitig stärker zu werden. Das Papier fordert, «nicht um des Werbens willen, sondern um die Organisation zu stärken», Mitglieder zu werben. Sozialpartnerschaft ist dem SEV wichtig. Doch sollte die andere Seite diese gefährden, muss der SEV auch bereit sein, Kampfmassnahmen bis hin zum Streik zu ergreifen.

Die Tugenden des SEV

«Wir müssen unsere Werte leben», sagt SEV-Präsident Matthias Hartwich, der das Strategiepapier vorstellt. Die Werte, die im Abschnitt «Values – Tugenden, Kompassnadel» beschrieben werden, sind Transparenz, Solidarität, Respekt sowie Demokratie und Beteiligung. Transparenz bedeutet, dass im SEV offen diskutiert wird und Konflikte «nicht unter den Teppich» gekehrt werden. Solidarität ist die Kerntugend, ohne die eine Gewerkschaft nicht funktionieren kann: «Die Stärkeren stellen sich vor die Schwächeren, im Wissen, dass sie auch die (vermeintlich) Schwächeren brauchen, um gemeinsam voranzukommen.» Respekt bedeutet nicht nur die Hochachtung gegenüber allen Mitgliedern untereinander, sondern auch die Anerkennung der Sozialpartner, solange diese den Respekt erwidern. Demokratie und Beteiligung bedeutet, dass alle, nicht nur wenige, die Gewerkschaft mittragen. Der Vorstand nimmt das Strategiepapier «Vision-Mission-Werte» einstimmig an.

Zudem beschliesst der Vorstand eine Änderung im Bildungsreglement: Nichtmitglieder des SEV dürfen zwar an Kursen teilnehmen, müssen aber höhere Kosten als SEV-Mitglieder in Kauf nehmen. Schliesslich stimmt der Vorstand der Fusion der VPT-Sektionen BLT und Waldenburg zu. Die fusionierte Sektion wird unter dem Namen VPT BLT weitergeführt.

+

-

Ab Fahrplanwechsel im Dezember transportiert die **Post gemeinsam mit SBB Cargo pro Tag auf 84 Zugverbindungen Pakete und Briefe**, statt auf 77 wie bisher. Damit werden pro Jahr insgesamt 9 Mio. Pakete auf der Schiene transportiert und so knapp 1,3 Mio. Kilometer Lkw-Transporte und rund 1000 Tonnen CO₂ eingespart, wie die Post auf ihrer Webseite mitteilt. Damit legen ca. 50% der Pakete, die die Post täglich zustellt, einen Teil ihrer Reise mit der Bahn zurück. Diesen Bahnanteil will die Post in den nächsten Jahren weiter erhöhen.

Letzte Woche hat die Finanzkommission des Ständerats die am 24. Oktober von SEV, Syndicom und VPOD ans Parlament eingereichte **Petition «Keine Sparmassnahmen beim regionalen Personenverkehr»** mit 8 zu 2 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt. Der Entscheid der nationalrätlichen Finanzkommission stand bei Redaktionsschluss noch aus. Der Bundesrat will die Bundesbeiträge an den RPV im nächsten Jahr um 7,8% oder rund 92 Mio. Franken kürzen. Die Ratsplenen entscheiden im Dezember über die Kürzungen.



Testbetrieb mit fixem Post-Pendelzug – mit je einer Hybridlokomotive Eem 923 an Spitze und Ende und automatischen Kupplungen – zwischen den Paketzentren Dailens, Härkingen und Frauenfeld.

REGULA PAULI antwortet

Teilzeit im Arbeitszeitgesetz

Immer mehr Menschen im öffentlichen Verkehr arbeiten Teilzeit. Was bedeutet das für die Anwendung des AZG?

Das Bundesgesetz über die Arbeit in Unternehmen des öffentlichen Verkehrs (AZG) stammt aus dem Jahr 1971. Damals war Teilzeitarbeit kaum ein Thema in der Schweiz. Folglich geht das AZG darauf nicht explizit ein. Doch selbstverständlich gilt das AZG auch für Personen, die Teilzeit arbeiten. Und hier gibt es einiges zu beachten.

Zuerst muss festgelegt werden, nach welchem Teilzeitmodell man angestellt ist. Unregelmässig zugeteilte zusätzliche arbeitsfreie Tage? Fixer Wochentag? Bezug von arbeitsfreien Tagen am Stück? Reduzierte Arbeitszeiten pro Arbeitstag gemäss Beschäftigungsgrad? Wenn ein Modell mit Teilzeittagen (die ersten drei Modelle) gewählt wird, muss deren Anzahl in Anlehnung an den Teilzeitgrad definiert und vereinbart werden und am

besten auch die darin enthaltenen zusätzlichen freien Sonn- und Feiertage. Auch die Dauer eines Teilzeittages muss definiert werden.

So kann man zum Beispiel bei einem Beschäftigungsgrad von 80% auf bis zu 43 Teilzeittage oder bei 50% auf 107 Teilzeittage kommen. Diese Teilzeittage müssen auf einem separaten Konto geführt werden. Jahres- und Tagessollarbeitszeit sind dem Teilzeitgrad anzupassen. Teilzeittage müssen in der Jahresdienstplanung aufgenommen werden und dauern mindestens 24 Stunden.

Wenn man die vereinbarte Arbeitszeit aus dienstlichen Gründen überschreitet, muss die Überzeit ebenfalls im Konto hinterlegt werden. Zudem muss festgelegt werden, wie bei längeren Abwesenheiten wie Krankheit die Teilzeittage gekürzt werden.

Regula Pauli ist Gewerkschaftssekretärin und Mitglied des Kompetenzzentrums AZG des SEV. Hast du eine Frage? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch

LINK ZUM RECHT

Vorsorgen während der Rente?

SEV-Rechtsschutzteam
zeitung@sev-online.ch

Auch Frühpensionierte sind bei der AHV beitragspflichtig, bis sie das AHV-Rententalter erreichen. Deshalb müssen sie sich bei der zuständigen AHV-Zweigstelle anmelden, damit diese ihnen den AHV-Beitrag jährlich in Rechnung stellt. Denn für jedes beitragslose Jahr droht eine Rentenkürzung.

Alain machte Nägel mit Köpfen: Nach einer lebenslangen Karriere beim selben Arbeitgeber ging er mit 60 Jahren in die frühzeitige Pension und liess sich anschliessend endgültig in Thailand nieder, wo er zuvor schon eine Wohnung besass. Vier Jahre später stattete Alain seiner Heimat einen Besuch ab und ging bei seiner Zweigstelle der AHV vorbei, wo man ihm prompt mitteilte, dass aufgrund der fehlenden Beitragsjahre eine Kürzung seiner anstehenden AHV-Rente anstünde.

Auch als Frühpensionierter ist Alain beitragspflichtig. Der Unterschied zu früher: Sein Beitrag an die AHV wurde direkt von seinem Lohn abgezogen. Nun hätte er sich selbst darum kümmern müssen und sich seinerzeit an seiner Zweigstelle der AHV als Nichterwerbstätiger anmelden müssen.

Beitragspflichtige Nichterwerbstätige sind verpflichtet, sich bei der Zweigstelle der AHV des Kantons anzumelden, in dem sie

wohnen. Für Frühpensionierte bleibt in vielen Fällen die Zweigstelle der AHV zuständig, bei der sie bisher Beiträge bezahlt haben. Die Zweigstelle der AHV ermittelt aufgrund der individuellen persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse die Höhe der Beiträge und stellt sie in Rechnung.

Konkret heisst das: Für die Berechnung des Beitragssatzes nimmt die Zweigstelle der AHV sein Renteneinkommen und multipliziert das mit dem Faktor 20. Das Ergebnis addiert sie mit dem Vermögen. Wenn die Zweigstelle der AHV auf einen Betrag unter CHF 340 000.00 kommt, zahlt der Versicherte nur den Mindestbeitrag. Dieser beläuft sich auf CHF 514.00 pro Kalenderjahr. Für höhere Beiträge gibt es dann die entsprechend höheren Beiträge. Im Übrigen beträgt der Höchstbeitrag das 50-fache des Mindestbeitrags. Die Berechnung der Beiträge erfolgt auf der Grundlage der Steuerveranlagung.

Jedes fehlende Beitragsjahr führt zu einer Rentenkürzung von mindestens 2,3%. Hätte Alain sich nicht bei der Zweigstelle der AHV gemeldet, hätte er zum Zeitpunkt seiner AHV-Berentung fünf fehlende Beitragsjahre zu verzeichnen gehabt und damit eine Rentenkürzung von mindestens 11,5% hinnehmen müssen. Aber Alain hat Glück. Die fehlenden Beiträge kann er (bis auf 5 Jahre zurück) nachzahlen – allerdings mit einem Verzugszins von 5%. Das tut zwar weh, ist aber immer noch günstiger als eine lebenslange Rentenkürzung.

SWISS BODENPERSONAL

Rekordgewinn, aber kaum Teuerungsausgleich?



Die Swiss erzielte in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit 615,9 Millionen Franken das stärkste operative Ergebnis ihrer Firmengeschichte. Doch die Löhne sollen nicht folgen...

SEV-GATA Die Swiss hat sich hervorragend erholt und erwartet auf Ende Jahr ein Rekordergebnis. In diesem Moment bricht die Swiss-Leitung die Lohnverhandlungen mit den Sozialpartnern SEV-GATA (die Luftverkehrsabteilung des SEV), VPOD und kmfv ab und kündigt einseitig Lohnmassnahmen an, die nicht einmal die Teuerung abdecken.

Protestbrief ans Management

Unmut, Irritation und Unverständnis folgten der einseitigen Kommunikation der Swiss vom 9. November an ihre Mitarbeitenden. Diese sind schockiert über den Verhandlungsabbruch der Swiss-Leitung. Mit der Protestnote «Rote Karte für die Swiss – faire Lohnerhöhungen jetzt!» verlangen sie: «Jetzt sind wir dran – wir protestieren gegen dieses Verhalten der Swiss und verlangen umgehend eine Wiederaufnahme der Lohnverhandlungen mit den Gewerkschaften mit der klaren Erwartung, bei einem Rekordgewinn auch eine Rekorderhöhung der Löhne

zu erleben, denn wir haben diesen Gewinn verdient!». Die Unterschriftenaktion von SEV-GATA läuft bis zum 19. November (nach Redaktionsschluss dieser Zeitung).

«Die Swiss-Leitung ist gut beraten, die Verhandlungen mit den Gewerkschaften wieder auf-zunehmen», sagt Philipp Hadorn, Präsident der Bodenpersonalgewerkschaft SEV-GATA. «Sie muss die Mitarbeitenden an den Rekordgewinnen angemessen beteiligen und ihnen den vollen Teuerungsausgleich und passende Entwicklungen in den Lohnbändern gewähren. Teilhabe am jetzigen Erfolg verdienen die Mitarbeitenden der Swiss auch deshalb, weil sie während der Corona-Pandemie mit einem Krisen-GAV und auch sonst Opfer erbracht haben und danach den Ramp up mit Höchstleistungen bis heute ermöglicht haben. Eine anständige Lohnerhöhung für das Jahr 2024 wäre somit auch Ausdruck von Dank, Respekt und gebührender Wertschätzung gegenüber dem treuen Personal.»

PERSONENVERKEHR UND INFRASTRUKTUR

Nachfolge im SBB-Team



René Zürcher und Michael Buletti übernehmen die Dossiers Personenverkehr und Infrastruktur.

Michael Spahr. Im Laufe des Jahres 2024 werden Jürg Hurni und Urs Huber in Pension gehen. René Zürcher und Michael Buletti übernehmen ihre Nachfolge.

René Zürcher übernimmt das SBB-Dossier Personenverkehr von Jürg Hurni. Der Bieler Gewerkschaftssekretär arbeitet seit rund sechs Jahren beim SEV im Regionalsekretariat Lausanne. Dort betreut er die Sektionen der SBB in der Westschweiz. Zuvor war er 18 Jahre lang

bei der SBB, wo er ursprünglich seine Lehre als Betriebsdisponent gemacht hatte.

Auch Michael Buletti ist ein erfahrener Gewerkschaftssekretär. Ursprünglich machte er die Handelsmittelschule und eine Weiterbildung zum Sozialversicherungsfachmann. Vor elf Jahren kam er zum SEV, wo er die BLS, BLS Schifffahrt, Bielersee Schifffahrt und SBB Cargo International betreut. Er übernimmt das SBB-Dossier Infrastruktur von Urs Huber.

WOMEN IN RAIL

Es geht vorwärts!

SEV. Am 15. November haben die Sozialpartner SBB und SEV zum erneuten Austausch zur Umsetzung des «Women in Rail»-Abkommens eingeladen. Dies ist das Follow-up des letztjährigen Austauschs der Schweizer Vertretungen von ETF (European Transport Workers' Federation) und CER (Community of European Railway) zum europäischen Abkommen, das am 5. November 2021 zwischen den Sozialpartnern unterzeichnet wurde. Im Abkommen wurden Mindeststandards und Grundsätze festgelegt, welche die europäischen Unternehmen auf dem Weg zur Geschlechtergleichstellung und Diversität im Eisenbahnsektor umsetzen wollen.

Matthias Hartwich (SEV) und Markus Jordi (SBB) sprechen sich dabei wiederum explizit für die Wichtigkeit von «Women in Rail» aus. Der aufgezeigte Fortschritt der bisher getroffenen Massnahmen und die geplanten neuen (gemeinsamen) Initiativen zeigen, es geht vorwärts. Seitens SBB sind die Meilensteine in diesem Jahr: der Erhalt des Label Pro Familia, die aktuelle Befragung zu Diskriminierung, Mobbing und sexuelle Belästigung (DMB) sowie die Einführung des Ansatzes «Comply or Explain» in der Rekrutierung. Die Bestandaufnahmen zum Label und zur Be-

fragung DMB unterstützen die SBB dabei, geeignete und spezifische Massnahmen abzuleiten. Ausserdem verfolgt die SBB kontinuierlich die selbstgesetzten Ziele, den Frauenanteil und die Mehrsprachigkeit in den Führungsgremien deutlich zu steigern. Auch die zweitgrösste Bahnunternehmung der Schweiz, die BLS, meldet Fortschritte. Sie befasst sich primär mit der Erhöhung von Mitarbeitenden mit ausländischem Pass, mehr Frauen in Führungspositionen und einer inklusiven Kultur im Unternehmen.

Der SEV hat unter anderem Sensibilisierungsmassnahmen zur Bekämpfung von sexualisierter Gewalt in der Arbeitswelt unternommen. Die Gewerkschaft hat verschiedene Seminare und Online-Workshops durchgeführt, um Mitglieder für das Thema zu sensibilisieren. Diese Arbeit wird weitergehen, da diese Sensibilisierung eine Voraussetzung für den notwendigen Wertewandel ist, woraus dann eine Verhaltensänderung resultieren sollte. Der SEV begrüsst die DMB-Umfrage der SBB, um genauere Zahlen zur Thematik zu erhalten.

Der Austausch zur Umsetzung von «Women in Rail» ist wertvoll und nötig. Entsprechend erfolgt eine Fortsetzung 2024.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG AS

Einsparungen
verhindern

Die Werber:innen (v.l.n.r.): Andrea Pace, Verena Gämperli, Clemens Cola, Lars Benninger, Regula Buri, Andreas Lüdin, Monique Linder, Markus Rüegeegger, Rolf Moos, Rita Blatecki, Vanni Nembrini, Marie-José Juillet, André Mathyer, Pius Steffen, Reto Vogel.

Eva Schmid
eva.schmid@sev-online.ch

Am 9. November fanden sich 40 Delegierte sowie einige Gäste zur 18. Delegiertenversammlung des Unterverbands AS im Seminarhotel Olten ein. SEV-Präsident Matthias Hartwich warnte vor deutschen Zuständen beim öV. Ergänzt wurde er vom neuen Vizepräsidenten Patrick Kummer, der über das SBB-Dossier und den GAV berichtete. Weiter auf dem Programm standen Ehrungen, Wahlen sowie die Mitgliederwerbung.

Patrick Bellon, AS West, führt als Tagespräsident durch die Delegiertenversammlung im Hotel Olten. Im statutarischen Teil werden Ersatzwahlen vorgenommen und das Budget 2024 genehmigt.

Verdankungen und Ehrungen

AS-Zentralpräsident Peter Käppler ehrt und verabschiedet zwei langjährige, äusserst engagierte Mitglieder infolge Pensionierung: Rolf Moos, Präsident AS Mitte, und Sylvie Niklaus, Kassierin AS Mitte. Sie treten nach über zwanzig Jahren in aktiven Chargen und mit reichen Erinnerungen in den wohlverdienten Ruhestand. Die Delegierten würdigen die Beiden mit stehenden Ovationen. Einen grossen Applaus und Präsente gibt es zu guter Letzt für die zahlreichen Werberinnen und Werber.

Verkehrte Umverteilung

SEV-Präsident Matthias Hartwich eröffnet sein Referat mit dem lateinischen Sprichwort «Si vis pacem para bellum», zu Deutsch: «Wenn du den Frieden willst, bereite den Krieg vor.» Damit appelliert er

an die Delegierten, für alle Fälle für einen möglicherweise in der Zukunft notwendigen Streik gerüstet zu sein. «Selbst wenn man keinen Streik will, kann er unausweichlich werden, etwa wenn die GAV-Pflicht infrage gestellt wird.» Mit deutlichen Worten kritisiert der SEV-Präsident die verkehrt laufende Umverteilung öffentlicher Gelder und warnt vor deutschen Zuständen im Bereich des öV. «Wenn die Politik den Druck auf die öV-Unternehmen erhöhen und «Service public» zum Schimpfwort wird, dann geraten die Unternehmen unter Druck und wir als Gewerkschaft gleich mit: Denn Einsparungen bei den Löhnen können und wollen wir nicht zulassen.»

Dumping-Löhne verhindern

Noch funktioniert der öV in der Schweiz. Für die Bahngewerkschaften der Nachbarländer Deutschland

und Österreich ist die Schweiz geradezu ein «Leuchtturm». Hier spricht Matthias Hartwich auch die Entwicklung hin zu mehr Flixtrain-Verbindungen an, die mit Dumping-Löhnen einhergehen. Weiter warnt er, auch mit Blick auf die EU-Politik, vor einer Verlagerung von der Schiene auf die Strasse, umso mehr, als die EU-Kommission die Streichung der Güterverkehrsbeihilfen anstrebt. Der SEV-Präsident scheint den Nerv der Delegierten getroffen zu haben, wie die weiterführenden regen Diskussionen und verschiedenen gezielten Fragen zeigen.

Fokus GAV

Der neu gewählte SEV-Vizepräsident Patrick Kummer gibt einen Überblick über das SBB-Dossier und erläutert die nächsten Schritte betreffend den SBB- und SBB-Cargo-GAV.

Solidarität für alle

Verschlechterungen – etwa bei der Treueprämie und den Ferien – beschäftigen die Delegierten. Dementsprechend will ein Antrag eines Mitglieds der Sektion AS Ost der nächsten GAV-Konferenz Auflagen mit auf den Weg geben: Bisherige Leistungen sollen nur bei neuen Mitarbeitenden, die noch keinen Arbeitsvertrag unterzeichnet haben, wegfallen. Der Antrag ist unter den Delegierten umstritten. Es folgt eine lebhaft Diskussion und der Appell des Vizepräsidenten, die Verhandlungen nicht durch zu viele Auflagen einzuschränken. Schliesslich überzeugt das Argument der Solidarität – die Solidarität, die für alle Mitarbeitenden gleiche Bedingungen bedeutet und zu den Kernwerten des SEV gehört. Der Antrag wird schliesslich von der Urheberin zurückgezogen.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG LPV

Wie bleibt der
Lokführerberuf
attraktiv?

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

24 Delegierte des Unterverbands LPV und einige Gäste fanden sich am 31. Oktober auf der MS Schilthorn in Thun zur Delegiertenversammlung (DV) LPV ein. Die ganztägige Schifffahrt bot neben spannenden Referaten, unter anderem von BLS-CEO Daniel Schafer, auch Raum für angeregte Diskussionen und ungezwungenen Austausch. Als wichtiges Thema wurde auch immer wieder der verbreitete Unterbestand an Lokpersonal aufgegriffen.

Tagespräsident Andreas Kramer, RhB Landquart, führt durch das dichte Programm der DV LPV, die von den Kolleginnen und Kollegen der BLS organisiert wurde. Daniel Schafer, CEO der BLS, macht den Auftakt mit seinem Referat. Zusammen mit Roger Bhend, Leiter Zug- und Lokpersonal, steht er im Anschluss Red und Antwort und zeigt sich offen für Vorschläge und Kritik.

Er präsentiert die neue Strategie der BLS, Wachstum dort zu fördern, wo es möglich ist. Aber nicht um jeden Preis. Erfreulicherweise könne das Lokpersonal bei der BLS nach dem langjährigen Unterbestand seit Mitte 2022 die teils hohen Zeitrückstände wieder beziehen.

Die BLS sehe sich gut aufgestellt für die kommende Pensionierungswelle. Daniel Schafer zeigt sich aber bewusst, dass dies ein labiles Gleichgewicht ist. Die BLS fördere Teilzeitarbeit, Top- und Jobsharing, Vielfalt und Inklusion. Der Teilzeitanteil beim Lokpersonal liege bei rund 15 bis 20 Prozent. Aktuell arbeiten 40 Lokführerinnen bei der BLS, was einem Frauenanteil von ca. 40 Prozent entspricht.

SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser nimmt den Ball auf. Der SEV weise seit Jahren auf den (drohenden) Personal-mangel hin. Wenn sich einige Unternehmen nun überrascht zeigen, weil ihnen Lokführer:innen und anderes Personal fehle, dann sei dies ein Hohn. «Die Unternehmen müssen Lösungen finden, um die Bahnberufe attraktiver zu gestalten und junge Arbeitnehmende anzuziehen», ist sich Christian Fankhauser sicher. In der Wirtschaft werde vermehrt über die 4-Tage-Woche berichtet. «Bei der Bahn will man mit einer 6-Tage-Woche attraktiv sein! Wir fordern zwei freie Tage pro Woche, und wollen noch weitergehen.» Es brauche Branchenlösungen und unternehmensübergreifende Kompetenzpools. Auch für Angestellte mit gesundheitlichen Problemen.

Künftig wohl schwierigere Gespräche

SEV-Präsident Matthias Hartwich versichert den anwesenden Kolleginnen und Kolle-



Für einmal auf dem Schiff statt im Führerstand: Engagierte Kolleginnen und Kollegen an der DV LPV.

gen, dass Lokpersonal auch in Zukunft für alle Bahnunternehmen in der Schweiz und in Europa sehr wichtig bleiben werde. «Auch wenn sich der Beruf stark wandelt, so bleibt ihr doch die tragenden Säulen des Bahnverkehrs», betont er.

Die aktuellen Bestrebungen, das bewährte Kooperationsmodell in der Schweiz durch mehr Konkurrenz zu zerstören und beim Regionalen Personenverkehr 7,8 Prozent einzusparen, werde dazu führen, dass das Angebot und damit auch die Löhne schlechter werden. «Das wird uns im Gespräch mit den Unternehmungen, bei Lohn- und GAV-Verhandlungen neue Herausforderungen bringen und das Klima zwischen uns zusätzlich unter Druck setzen», stellt Matthias Hartwich klar.

Informationen aus dem LPV

Konkrete Aufrufe erfolgen bei den Berichten aus den Fachgruppen. Esther Weber, Fachgruppe Frauen, stellt klar, dass vermehrt auch junge Frauen rekrutiert werden müssen und dafür familienfreundliche Anstellungsbedingungen nötig sind. Sie brauche konkrete Informationen über Probleme, damit sie konkrete Antworten einfordern könne.

Die Fachgruppe Jugend ist auf der Suche nach einer Nachfolge für Benjamin Rohrbach als Vertreter des Lokpersonals in der Jugendkommission des SEV. Er selber scheidet auf-

grund seines Alters aus der Kommission aus.

LPV-Präsidentin Hanny Weissmüller informiert im Anschluss über die Train driver directive. Diese Richtlinie für Triebfahrzeugführende aus dem Jahr 2007 werde jetzt überarbeitet. Ziel dieser Richtlinie ist es, dass zwischen den europäischen Staaten einfacher die Arbeitsstelle gewechselt werden kann und Sozialdumping verhindert wird. Der LPV ist bei der Überarbeitung nah dran.

Im statutarischen Teil der DV wird Tobias Menzi als neuer Zentralkassier gewählt. Er löst Jan Schönenberger ab, der nach vier engagierten Jahren demissioniert. Für das Budget 2024 beantragt Tobias Menzi, den LPV-Mitgliederbeitrag um 1.60 Franken zu reduzieren und damit die Beitragserhöhung des SEV abzufedern. Der Antrag wird angenommen.

Schliesslich werden noch zwei Resolutionen verabschiedet: Die Resolution LPV Zentralbahn fordert das Unternehmen auf, jetzt sofort zu handeln, um den grossen Personalunterbestand zu lösen. Die Jahresarbeitszeitkonten seien enorm, die Einhaltung des GAV funktioniere so kaum mehr. Die Resolution LPV Ticino widmet sich der Fanzugproblematik und fordert von den Bahnunternehmen, dass Fanzüge besser begleitet und mehr fahrendes Personal sowie Kolleginnen und Kollegen der Transportpolizei angeboten werden.

DEUTSCHSCHWEIZER VPT-TAGUNG 2023

Die 13. AHV-Rente ist sinnvoll und dringend nötig

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

An der VPT-Tagung vom 4. November im Volkshaus Zürich warb der ehemalige Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes Paul Rechsteiner eindringlich für ein Ja am 3. März zur 13. AHV-Rente. Denn viele Pensionierte brauchen diese dringend.

«Diese Abstimmung ist eine der wichtigsten seit Langem, denn es geht um die richtige Antwort auf die Rentenkrise», sagte der ehemalige St. Galler National- und Ständerat vor über 130 VPT-Mitgliedern. In der Krise ist nicht etwa die AHV selbst – «die ist solide finanziert» – sondern die 2. Säule der Altersvorsorge, die berufliche Vorsorge. In den letzten 20 Jahren sind die Pensionskassenrenten von Neurentner:innen im Schnitt um rund 20 Prozent gesunken, und dies trotz immer höherer Beiträge der Arbeitnehmenden und Arbeitgeber. Zudem sind die Pensionskassen nicht zu einem Teuerungsausgleich verpflichtet, wie ihn die AHV laufend gewährt, um die Kaufkraft der Renten zu erhalten.

Senkung der Pensionskassenrenten preisgünstig kompensieren

«Die Krise der 2. Säule hat dazu geführt, dass die Fortsetzung des gewohnten Lebens in angemessener Weise, wie sie gemäss Bundesverfassung mit den Renten aus der 1. und 2. Säule möglich sein sollte, immer weniger möglich ist», stellte Rechsteiner fest. Die beste Lösung, um die Rentenverluste in der 2. Säule auszugleichen, ist nicht, immer mehr Geld dort hineinzupumpen, weil dort viel Geld verloren geht. Günstiger, sicherer und effizienter ist es, mehr Geld in die AHV zu investieren, wo dieses

Geld dank dem Umlageverfahren direkt zu den Rentenbezüger:innen fliesst – ohne Verluste durch Kapitalverwaltungskosten, Gewinnausschüttungen an Aktionäre von Finanzinstituten, Broker-Honorare, Aktienkursschwankungen usw. wie bei den Pensionskassen (die immerhin von paritätisch zusammengesetzten Stiftungsräten kontrolliert werden) oder in der privaten Vorsorge (wo die Kontrolle lascher ist).

Effiziente, soziale Finanzierung

Solange die Wirtschaft einigermassen gut läuft, ist die AHV gut finanziert, weil auf dem ganzen Einkommen Beiträge bezahlt werden müssen, ohne Limite nach oben. Plafoniert sind dagegen die Renten. Das führt zu einer Umverteilung der fetten Löhne, die in den letzten Jahren laufend gestiegen sind, zu Rentner:innen, die ein Leben lang für einen tiefen oder mittleren Lohn gearbeitet haben. Dank der AHV ist in der Schweiz der Unterschied zwischen Arm und Reich weniger stark gewachsen als etwa in den USA. Dort müssen viele Pensionierte weiterarbeiten, um über die Runden zu kommen, wie Rechsteiner gerade auf einer Reise nach Detroit wieder feststellen musste.

Dank der effizienten und sozialen Finanzierung der AHV kostet eine 13. AHV-Rente die grosse Mehrheit der Schweizer:innen (und die Arbeitgeber) also bedeutend weniger, als sie für eine entsprechende Erhöhung der Pensionskassenrente an zusätzlichen Beiträgen bezahlen müssten. Die vom Parlament unter dem Einfluss der Finanzbranche verpuschte Reform der beruflichen Vorsorge zeigt, dass Leute mit tiefen Einkommen dort auch mit schmerzlichen höheren Lohnabzügen ihre Rente nur bescheiden verbessern können. Ganz zu schweigen von den vielen Rentnerinnen, die auch heute noch gar



Grosser Applaus für Christian Fankhauser an seiner letzten Deutschschweizer VPT-Tagung als SEV-Vizepräsident und Verantwortlicher für die KTU – hier mit VPT-Vizepräsident René Schnegg (links).

keine Pensionskassenrente haben und umso mehr auf die AHV angewiesen sind.

Der Angstmache entgegenwirken

«In den nächsten Wochen wird es eine unglaubliche Propagandawelle gegen die 13. AHV-Rente geben», erwartet Rechsteiner. Natürlich finanziert von Finanzinstituten, die alles Interesse an einer möglichst schwachen AHV haben, um weiter an den Pensionskassen und an der privaten Vorsorge Geld verdienen zu können. Ausgerechnet Grossbanken, die in den letzten 20 Jahren schon zweimal mit Milliardenhilfen vom Staat gerettet werden mussten, werden mit Verweis auf die gestiegene Lebenserwartung einmal mehr den finanziellen Untergang der

AHV prophezeien, wie seit 75 Jahren schon oft. Doch die AHV ist immer noch da, obwohl die Lebenserwartung seit ihrer Gründung laufend gestiegen ist und obwohl ihre Renten vor allem in den 1970er-Jahren wesentlich ausgebaut worden sind, so Rechsteiner. Und spätestens 2050 werde die Zahl der Rentner:innen mit dem Wegsterben der Babyboomer wieder sinken.

«Die AHV ist die genialste Erfindung des 20. Jahrhunderts», fasste Rechsteiner zusammen und forderte alle auf, im persönlichen Umfeld, am Stammtisch und mit Leserbriefen selber mitzuhelfen, dass jetzt endlich eine spürbare Rentenverbesserung kommt. Diese brauchen viele Rentnerinnen und Rentner wegen der hohen Teuerung gerade jetzt dringender denn je.

Solidarität, Demokratie, Transparenz und Respekt

Wegen der Wichtigkeit der AHV-Abstimmung kommen hier die anderen Tagungsredner zu kurz. VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro erinnerte daran, dass die Verfassung den Arbeitnehmenden das Recht garantiert, sich gewerkschaftlich zu organisieren und zu streiken. Dieses Recht gelte es ständig zu verteidigen – auch in der Schweiz mit ihrem schwachen Kündigungsschutz. Er verwies auf den Mahnbrief, den Gewerkschafter:innen nach dem Streik vom Oktober 2022 bei den Genfer Verkehrsbetrieben von der Direktion erhalten haben, und auf die Übergriffe der französischen Polizei gegen Streikende, als sich gegen die undemokratische Durchsetzung der Rentenreform wehrten.

SEV-Präsident Matthias Hartwich nahm den Ball auf und versicherte, dass der SEV seine Mitglieder gegen solche Angriffe immer vehement verteidigen werde – entsprechend dem

SEV-Grundwert der Solidarität. Weitere Grundwerte sind für ihn Demokratie (auch intern), Transparenz und Respekt. Voraussetzungen für die Respektierung des SEV seien Stärke, Mobilisierungs- und wenn nötig auch Streikfähigkeit dank einem hohen Organisationsgrad, und dafür brauche es gute Mitgliederwerbung. Dazu konnte VPT-Vizepräsident René Schnegg vermelden, dass der VPT dieses Jahr schon wieder fast so viele Mitglieder gewonnen hat wie 2022.

SEV-Vizepräsident Christian Fankhauser erwartet von allen Unternehmen mindestens den vollen Teuerungsausgleich, und dass sie die Arbeitszeiten attraktiver gestalten, um als Arbeitgeber attraktiver zu werden. Für ihn war es die letzte Deutschschweizer VPT-Tagung als Vizepräsident – und prompt erhielt er zum Dank für sein jahrelanges grosses Engagement für die KTU-Mitarbeitenden eine Standing Ovation.

INTERNATIONALER TAG GEGEN GESCHLECHTSSPEZIFISCHE GEWALT

Femizid ist mehr als Mord

Veronica Galster und Eva Schmid
zeitung@sev-online.ch

Wenige Tage vor dem Internationalen Tag gegen geschlechtsspezifische Gewalt berichteten italienische Medien über eine Gewalttat eines Mannes gegen seine Partnerin, die zu deren Tod führte. Einige Tage zuvor hatte sich auch in der Schweiz, in Zürich, ein Femizid ereignet. Doch was sind Femizide? Und was unterscheidet sie von Morden?

Der 25. November ist der Welttag gegen Gewalt an Frauen. Er wurde 1999 von der UNO zum Gedenken an die drei Schwestern Mirabal ein-

geführt. An diesem Tag, im Jahr 1960, wurden die Schwestern in der Dominikanischen Republik verschleppt, vergewaltigt und ermordet. Das ist über 60 Jahre her. Doch leider werden in allen Teilen der Welt weiterhin Femizide begangen, wie uns die jüngsten Nachrichten aus Italien und der Schweiz vor Augen führen.

Die meisten Morde an Frauen werden von deren Partnern, Ehemännern, Freunden oder Exmännern begangen. Dieses Phänomen ist besorgniserregend und auch in der Schweiz präsent, wie die Zahlen zeigen: Alle zwei Wochen wird eine Frau von einem nahen Verwandten ermordet, während jede siebte Frau den Tötungsversuch überlebt. Im Jahr 2022 wurden allein 25 Morde im häuslichen Umfeld be-

gangen (23 im Jahr 2021), 16 davon in einer Beziehung zwischen Partnern oder Ex-Partnern, wobei 15 der Opfer Frauen waren.

Die Bezeichnung von frauenfeindlich motivierten Tötungen mit dem Begriff «Femizid» und die Unterscheidung zwischen «Mord» und «Femizid» ist sowohl für die Sensibilisierung als auch für das Ergreifen von Präventionsmassnahmen unerlässlich. Zudem hilft es dabei, spezifische Risikofaktoren, ihre Verbreitung und die Art und Weise, wie sie untersucht werden können, zu verstehen und «Femizid» später als Rechtsbegriff zu etablieren.

Ein Femizid ist nicht einfach die «Tötung einer Frau». Ein Mann stellt seiner Ex-Freundin nach und tötet sie dann, weil er nicht ak-

zeptiert, dass sie ein eigenes Leben hat: Femizid. Ein Mann überfährt eine Frau und begeht Fahrerflucht: Totschlag. Ein Junge ersticht ein Mädchen, weil es seine Annäherungsversuche zurückgewiesen hat: Femizid. Was einfach klingt, stösst jedoch auf starken Widerstand. Denn in der Schweiz gibt es keine offizielle Stelle, die geschlechterspezifische Tötungsdelikte statistisch erfasst und untersucht. Politische Versuche, dies zu ändern, scheiterten bisher.

Vom 25. November bis am 10. Dezember finden im Rahmen der Sensibilisierungs- und Präventionskampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» verschiedene Veranstaltungen in allen Regionen der Schweiz statt.

Weitere Informationen: www.16tage.ch

ZENTRALESEKRETARIAT SEV

Neue Gesichter in der Kommunikation

Elisa Lanthaler
elisa.lanthaler@sev-online.ch

Das SEV-Kommunikationsteam hat gleich doppelt Verstärkung erhalten: Eva Schmid arbeitet seit August als Kommunikationsspezialistin, Stefanie Fürst ist die neue Zuständige für Werbung und Kampagnen sowie für die Jugend.

Mit Eva Schmid und Stefanie Fürst haben im August gleich zwei Gewerkschafterinnen durch und durch ihre Stelle im Zentralsekretariat angetreten: Stefanie Fürst hat vor ihrem Wechsel zum SEV 18 Jahre für die Gewerkschaft Syndicom gearbeitet, und Eva Schmid hat im SEV ihre ideale Stelle gefunden, um ihre beruflichen Fertigkeiten aus Kommunikation und politischer Arbeit für die Rechte und Interessen der Arbeitnehmenden einzusetzen zu können.

Leidenschaft für Politik und Kommunikation

In ihrer vorherigen Stelle als Parteisekretärin und Geschäftsführerin der SP Stadt & Region Bern sowie als langjährige Kommunalpolitikerin in Muri stand Eva Schmid schon immer in Verbindung mit der Gewerkschaftsbewegung. «Als Arbeitnehmerin habe ich schnell gemerkt, wie ungleich die Hebel zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer:innen sind und bin deshalb schon lange gewerkschaftlich organisiert. Mich nun in einem modernen, vifem Kommunikationsteam gezielt für die Sache der Arbeitnehmenden einsetzen zu dürfen, ist mir eine grosse Ehre und Freude».

Eva Schmid hat eine höhere Handelsschule besucht, einige Semester

Jus studiert und eine weiterführende Ausbildung mit Schwerpunkt Management und Organisationspsychologie abgeschlossen. Über verschiedene berufliche Stationen, unter anderem bei den Parlamentsdiensten, hat sie sowohl ihr grosses Interesse für die politische Arbeit als auch ihre Leidenschaft für die Kommunikation entdeckt und sich hier gezielt weitergebildet.

Als Zuständige für das Regionalsekretariat Zürich konnte die PR-Fachfrau bereits einige Transportunternehmen der Region Ost kennenlernen und ist beeindruckt von den SEV-Mitgliedern, die sich neben ihrem Beruf mit viel Einsatz und Herzblut für die Gewerkschaft und ihre Kolleg:innen engagieren. Als überzeugte öV-Fahrerin freut sich Eva Schmid auch über den spannenden Einblick in die verschiedenen Berufsgruppen der Branche.

Den Ausgleich zur bildschirmlastigen Arbeit findet die Kommunikationsspezialistin im Pilates, beim Wandern oder beim kreativen Experimentieren in der veganen Küche. Neben ihrem 50-Prozent-Pensum beim SEV ist sie weiterhin auch freiberuflich in der Kommunikationsbranche sowie in einem Kunstprojekt tätig und engagiert sich sozial, etwa beim Organisieren von Mittagstischen für ältere Menschen oder bei politischen Aktionen. Eva Schmid lebt mit ihrer Partnerin in der Stadt Bern.

Werbung und Jugend – ergänzt sich perfekt

Stefanie Fürst teilt ihr 80-Prozent-Pensum zwischen ihrer Aufgabe als Verantwortliche für Kampagnen

und Werbung und als Jugendsekretärin. Wobei «aufteilen» das falsche Wort ist: «Die beiden Aufgaben beissen sich nicht, sondern ergänzen sich perfekt: Für die Mitgliederwerbung braucht es Kampagnen und es braucht die Jugend für den Nachwuchs.»

Nach einem begonnenen Studium in Psychologie und einer PR-Ausbildung ist die gebürtige Bernerin in die Gewerkschaft «gerutscht» und geblieben: 18 Jahre hat sie zuerst in der ehemaligen Comedia und dann in der Syndicom Arbeitnehmende aus dem Mediensektor und der grafischen Industrie organisiert, selbständig erwerbende Grafiker:innen und Gestalter:innen beraten und in Biel das zweisprachige Sekretariat geführt. Zudem präsidiert Stefanie Fürst als erste Frau den Gewerkschaftsbund

Biel-Lyss-Seeland. Die Gewinnung von Neumitgliedern war für sie stets zentral: «Ich habe schon immer Mitglieder geworben, auch privat. Es ist mir wichtig, dass möglichst viele in einer SGB-Gewerkschaft organisiert sind, damit wir kollektiv etwas erreichen können. Ich will wieder ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Arbeitnehmende als Mitglied einer Gewerkschaft mitbestimmen und so auch ihren GAV mitverhandeln können.»

In ihren ersten drei Monaten beim SEV haben sie besonders die sympathischen und sehr engagierten Mitglieder begeistert, sowie auch die Unterverbände mit ihren eigenen Werbekonzepten. Als Gewerkschaftssekretärin will sie diese gezielt bei der Gewinnung von Neumitgliedern unterstützen, z.B. in Werbekursen. Ein weiteres Augenmerk will Stefanie Fürst auf das Personal der SBB-Konzernbereiche legen, das oft keine öV-typische Laufbahn hat und nochmals anders angesprochen werden muss. Eine andere Idee sind Götli-/Gotti-Projekte in den Sektionen, damit das Wissen von älteren Mitgliedern an den Nachwuchs weitergegeben wird. Und natürlich freut sie sich auch darauf, mit der Jugendkommission Pläne für einen starken SEV-Nachwuchs zu schmieden.

Stefanie Fürst lebt mit ihrem Mann, ihren beiden Kindern und «einem halben Zoo», wie sie selbst lachend sagt, in Kerzers. Ihren Ausgleich findet sie beim Lesen, beim draussen sein und in ihrer Leidenschaft für Filme.



Willkommen im Team! Eva Schmid, Kommunikationsspezialistin und Stefanie Fürst, Werbung / Kampagnen und Jugend.

REGIONALESEKRETARIAT ZÜRICH

Verstärkung im Team Zürich

Eva Schmid
eva.schmid@sev-online.ch

Das Zürcher Regionalsekretariat hat ein neues Teammitglied. Am 2. August hat Chiara Pizzolante ihre Stelle als administrative Mitarbeiterin angetreten.

Chiara Pizzolante pendelt täglich im Zug nach Zürich ins Regionalsekretariat. Die Oftringerin kommt aus einer «Bähnler»-Familie und bringt von Haus aus einige Vorkenntnisse mit. Vater und Bruder arbeiten nämlich bei der SBB und sind schon lange SEV-Mitglieder.

Ausbildung mit vielseitigen Einblicken

Ihre Ausbildung absolvierte Chiara Pizzolante bei der Login Berufsbildung AG, wo sie eine

kaufmännische Lehre machte und während dieser Zeit mit den verschiedenen Bahnberufen in Kontakt kam. Auch den SEV lernte sie während der Lehre kennen. «Was der SEV macht, hat mir schon damals gefallen», erzählt Chiara Pizzolante, die neben ihrem 80%-Pensum Betriebswirtschaft studiert.

Etwas bewirken

Teil der Gewerkschaftsbewegung und des «coolen» Zürcher Teams zu sein, macht die künftige Betriebswirtschaftlerin stolz: «Es ist toll, etwas für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bewirken zu können. Sie sind einem rauen Wind ausgesetzt», weiss Chiara Pizzolante aus Erfahrung. Während der Berufslehre arbeitete sie am Bahnschalter. «Hat der Kunde ein Problem, gibt er vielfach dir die Schuld.»

Erst zuhören, dann weiterhelfen

Rufen SEV-Mitglieder im Regionalsekretariat Zürich an, haben sie mit Chiara Pizzolante eine verständnisvolle Ansprechpartnerin am Draht, die sich gut in ihre Situation einfühlen kann. «Erst einmal zuhören, fragen wie es geht», das ist ihr wichtig. Vielen Mitgliedern kann Chiara Pizzolante direkt mit einer Auskunft weiterhelfen, andere vermittelt sie an die zuständige Person oder Stelle.

Familien- und Bewegungsmensch

In der Freizeit ist Chiara Pizzolante gerne mit ihren Kolleginnen und Kollegen zusammen oder mit ihrer Familie. Backen und Kochen, aber auch Fitness und Spaziergänge mit Hündin Lissy gehören zu ihren liebsten Freizeitbeschäftigungen.



Herzlich willkommen im Team, Chiara Pizzolante!

GLEISBAU

Die Anlage für praktische Ausbildung in Sursee überzeugt



Gleisbaulernende auf der Ausbildungsanlage der BFS Verkehrswegbauer in Sursee.

Markus Fischer Am 31. Oktober besuchten vier Mitglieder des Zentralvorstands BAU mit SEV-Gewerkschaftssekretär Urs Huber die Berufsfachschule Verkehrswegbauer (BFS) in Sursee. Im Fokus stand die Ausbildungsanlage für Gleisbauer, die als schweizweit vorbildlich gilt. Darum meldete der SEV das Interesse an einem Besuch an. So kam es, dass Andreas Stähli, Verantwortlicher für die Gleisbau-Ausbildung bei der SBB, die Gewerkschafter durch die Anlage führte, die er selbst massgeblich mitgestaltet hat. Sie umfasst Gleisstücke mit einer Weiche von insgesamt ca. 175 Metern Länge: z. B. ein Gleisjoch, das übergewölbt gekrümmt werden kann, oder eine Lücke zwischen zwei Gleisabschnitten, wo die «weggespülte» Fahrbahn ersetzt werden muss. Es gibt auch ein Gleis mit Haltestelle, diverse Balisen und Lampen für das Erstellen einer Langsamfahrstelle. Oder eine Sammlung der in der Schweiz verwendeten Schwellentypen und Schienenbefestigungsmittel – mit absichtlichen Montagefehlern, die es zu finden gilt.

Gebaut wurde die Anlage vor zehn Jahren vor allem für die überbetrieblichen Kurse (üK). Vor zwei Jahren sind insbesondere noch Container zur Aufbewahrung von Werkzeugen und Geräten vor Ort sowie Dächer zum Witterungsschutz bei gewissen Arbeiten und in Pausen dazugekommen. «Das ist auch eine Wertschätzung gegenüber den Lernenden und Lehrpersonen»,

sagte Andreas Stähli, der seine SBB-Karriere selbst als Gleisbaulehrling begann – wie Hans Ulrich Keller vom Unterverband BAU. Die beiden SBB-Urgesteine waren sich einig, dass die Anlage eine gute Sache ist, weil darauf alle Tätigkeiten, die für den Beruf gelernt werden müssen, praktisch vorgeführt, erklärt, geübt und zum Schluss geprüft werden können – für das Eidg. Berufsattest (EBA) nach zwei Jahren, für das Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ) nach drei Jahren. Jeweils 14 bis 16 Lernende werden von zwei Lehrpersonen und womöglich einem Vorarbeiter instruiert. Die EFZ-Lernenden sind in Blockkursen insgesamt 35 Wochen in Sursee. Während der Basisausbildung im ersten Jahr gehören sie einer Lernengruppe von Login an. Im zweiten und dritten Jahr arbeiten sie bei einer Bahn oder Gleisbaufirma. Die Anlage leistet auch gute Dienste bei den Ausbildungen zum Vorarbeiter und Polier am Campus Sursee.

Fünf Berufsausbildungen

Die BFS Verkehrswegbauer nutzt die Synergien zwischen den Ausbildungen für fünf Berufe: Gleisbauer, Strassenbauer, Grundbauer, Pflasterer sowie Industrie- und Unterlagsbodenbauer, wie Geschäftsführer Florian Tschümperlin erklärt. Von aktuell rund 1000 eingeschriebenen Lernenden an der BFS sind 164 EFZ- und 23 EBA-Lernende im Gleisbau tätig, darunter zwei Frauen. Im Sommer 2023 ha-

ben an der BFS 36 Gleisbaulernende das EFZ und 12 das EBA erworben. In den letzten Jahren hat sich der Anteil jener, die in der Gleisbaubranche bleiben, von rund 50 % auf 80 % erhöht, sagt Stähli. Das sei wohl auch Ausdruck grösserer Zufriedenheit mit der Ausbildung. Damit sich der Mangel an Gleisbauern bei der SBB nicht verschärft, müssen aber mehr Lernende ausgebildet und die Übernahmekquote der SBB erhöht werden.

Betrieben wird die BFS von Infra Suisse, der Branchenorganisation der im Infrastrukturbau tätigen Unternehmen. Mitfinanziert wird sie auch von Bund und Kantonen. Westschweizer Gleisbauer erhalten die Grundausbildung in Colombier, wobei die üK auch in Sursee stattfinden. Im Tessin wird Gleisbau an der BFS Gordola unterrichtet. Die Lehrinhalte werden von einer Kommission der Branche regelmässig auf ihre Aktualität überprüft und vom Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation genehmigt. Berufsspezifische Inhalte werden fast nur von Lehrpersonen im Nebenamt vermittelt, die wissen, was in den Unternehmen «abgeht».

Zum Schluss dankte Urs Huber den Verantwortlichen von SBB und BFS seitens der SEV-Delegation herzlich für die Möglichkeit, die Schule, die Anlage für die Gleisbauer und deren Ausbildung vertieft kennenzulernen.

<https://infra-suisse.ch/bildung>
www.verkehrswegbauer.ch

UNTERVERBAND ZPV

Internationales Vierländertreffen des Zugpersonals

Susanne Kratzer. Vom 24. bis 26. Oktober trafen sich Vertreter von Zugbegleiter:innen aus den Ländern Deutschland, Luxemburg und der Schweiz in Morschach zum gemeinsamen Austausch. Traditionsgemäss wäre auch Österreich dabei gewesen, was jedoch dieses Jahr leider nicht klappte. Coronabedingt konnte dieses Treffen in den vergangenen drei Jahren nicht durchgeführt werden. Umso grösser war denn auch die freudige Erwartung auf dieses Zusammenkommen.

Stellvertretend für die Schweiz begrüsst eine Delegation des ZPV seine Gäste vor Ort. Die deutsche Delegation setzte sich aus einem Vertreter der Fachgruppe DB Regio Süd, einer Vertreterin der Fachgruppe Privatbahnen und einem Gewerkschaftssekretär zusammen. Luxemburg wurde durch einen Zugbegleiter der Luxemburger Eisenbahnen CFL vertreten.

niedrige Löhne gegenüber denjenigen in der Privatwirtschaft, um nur die Wichtigsten zu nennen. Entsprechend schwierig ist es, das Personal zu halten, oder neue Mitarbeiter:innen zu gewinnen.

Von Seiten der Gewerkschaften und dem Personal werden in allen drei Ländern klare Forderungen gestellt. Zwar können damit Versprechen errungen werden, wie z.B. dass die Doppelbegleitung bei gefährdeten Zügen wieder eingeführt werde oder mindestens 50 % der Züge begleitet würden, doch letztendlich scheitern diese Projekte wiederholt an den finanziellen und auch den personellen Mitteln, welche dafür zur Verfügung gestellt werden. Allorts wird versucht, die Sicherheit mithilfe von digitalen Applikationen und Geräten zu gewährleisten, doch ist auch hier das Ziel noch in weiter Ferne, sei dies aus finanziellen Gründen, oder weil es in der Praxis nicht funktioniert.



Innerhalb kürzester Zeit stellte sich in dieser Konstellation eine Vertrautheit ein, sodass die Themen enorm vielseitig waren und ein fesselnder Austausch stattfand. Man hatte sich so viel zu erzählen. Am Morgen des 25. Oktobers fuhr die Gruppe nach Ibach, um die Werke von Victorinox zu besichtigen. Das Unternehmen wurde zum besten Arbeitgeber 2023 in der Schweiz nominiert. Diese Führung gestaltete sich äusserst spannend und lehrreich, was von allen Teilnehmer:innen mit grosser Begeisterung honoriert wurde.

Am Nachmittag traf man sich zum offiziellen Austausch. Obwohl man aus anderen Ländern bzw. aus unterschiedlichen Berufssparten wie Fernverkehr, Regionalverkehr und Privatbahnen kommt, zeigte sich sehr schnell, dass wir mit denselben oder doch zumindest sehr ähnlichen Problemen zu kämpfen haben: Grosser Personalmangel ist eines der Hauptprobleme, infolgedessen steter Druck auf das verbleibende Personal, weil man zum Teil in extrem langen Schichten arbeiten muss, viele Langzeit- und psychisch Kranke, sehr sensible Reisende, welche notabene zu grosser Gewalt bereit sind, mangelhaft unterhaltenes Wagenmaterial und Infrastruktur (75 % der Videoanlagen in den Zügen defekt, einstürzende Tunnel etc.), fehlende Wertschätzung von Seiten der Geschäftsleitung und Kunden, zu

Es gibt gar ein Unternehmen, welches seinem Personal tunlichst verheimlicht, dass es im Falle von Tätlichkeiten in Ausübung seiner Tätigkeit einen Anwalt zur Verfügung hätte. Umso wichtiger ist es, dass die Mitarbeitenden gewerkschaftlich organisiert sind.

Grosse Herausforderungen stellen sich bei Tarifverhandlungen, die jeweils beidseitig mit harten Bandagen geführt werden. Mit den erreichten Resultaten jeweils sämtliche Berufsgruppen zufriedenzustellen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, zumal immer beide Parteien ihre Forderungen stellen und die Resultate stets ein Kompromiss aus den Verhandlungen sind, was mancherorts wiederum dieselben Berufsgruppen gegeneinander aufbringt. Und genau hier beginnt der Kampf, um die Mitglieder in der Gewerkschaft halten zu können, was eine weitere grosse Herausforderung darstellt. Es gilt, die Gewerkschaft mit der grössten Mitgliederstärke zu sein, entsprechend grösser ist das Mitspracherecht bei Verhandlungen.

Erfreuliches Ergebnis aus diesem internationalen Treffen sind neu entstandene Freundschaften. Mit grosser Freude erwarten wir darum die nächstjährige Durchführung dieses Anlasses in Luxemburg, welches hoffentlich durch die Teilnahme unserer Österreicher Kolleginnen und Kollegen bereichert wird.

Für eine klimafreundliche Zukunft

Für Investitionen in einen nachhaltigen Verkehr

Unterschreibe die Klimafonds-Initiative



SEV RHB, JUGEND

Überraschende Entdeckungsreise



Sujevan Sivakumar. Am 2. November begann eine Gruppe von Abenteurern (ZPV Jugend RhB) ihre aufregende Reise durch die Schweiz, ohne im Voraus zu wissen, wohin sie gehen würde. Die einzigen Informationen, die sie hatten, waren der Treffpunkt und die Startzeit. Die Neugierde wuchs, als sie sich von Samedan nach Chur, weiter nach Zürich HB und dann nach Frutigen bewegten.

Frutigen, eine kleine Gemeinde, bot den Reisenden eine unerwartete Überraschung: den Lötschberg-Basistunnel, der das Berner Oberland mit dem Wallis verbindet. Die Gruppe erhielt eine faszinierende Führung durch den Tunnel, wo sie Züge beobachten konnte, die mit atemberaubenden 200 km/h an ihnen vorbeirasteten. Nach einer dreistündigen Führung ging die Reise weiter. Es begann zu regnen und die Dunkelheit setzte ein. Die Gruppe fuhr mit dem Zug über Thun, Spiez und Konolfingen nach Langnau im Emmental.

In Langnau erwartete sie eine herzliche Gastfreundschaft im Hotel Hirschen, wo ein köstliches dreigängiges Menü serviert wurde. Die Reisenden waren beeindruckt von der Hingabe des Hotels. Nach dem Abendessen verbrachten sie gemeinsam eine wundervolle Zeit bis spät in die Nacht.

Am nächsten Tag ging es mit dem Zug von Langnau über Bern nach Zürich Rümlang, wo sie sich einer Herausforderung im «Boda Borg» stellten. Hier mussten sie ihr Können, Geschicklichkeit und Teamwork unter Beweis stellen, indem sie «21 Quest» meistern mussten. Einige Aufgaben waren einfach, andere äusserst anspruchsvoll. Nach zwei Stunden Erschöpfung und Spass machten sich die Reisenden auf den Weg nach Hause.

Ein besonderer Dank geht an Corsin Lieberherr, der diese aufregende Reise organisiert hat. Die Überraschungsreise wird sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben.

UNTERVERBAND ZPV, ZENTRALAUSSCHUSS

Zahlreiche Herausforderungen

Medienstelle ZPV. Nach einer 4½-monatigen Pause findet nach langem Ringen um einen Termin am 7. November 2023 endlich wieder ein Priorisierungsgespräch statt. Die Themen sind vielseitig.

Betreffend Anstandsverfahren BAV hat sich in den vergangenen Wochen nicht viel verändert. Es fanden zwar bezüglich Verständigungsfristen Sitzungen mit der PeKo statt, doch nach wie vor werden diese nicht eingehalten – insbesondere was die Gotthard-Touren betrifft. Diese werden immer noch kurzfristig geändert, das Personal jedoch nicht informiert, was von den Beteiligten grosse Flexibilität erfordert. Dass die Lösung dafür sein soll, die Jahreseinteilung aus der Verordnung zum AZG herauszunehmen, ist für den ZPV absolut unhaltbar.

Ungenügende Perronlängen beschäftigen uns weiterhin, zumal die IC 1 wegen Bauarbeiten aktuell zusätzlich in Morges und Nyon halten. Erneut wurden wieder Wagenabschlüsse auf diesen Zügen angeordnet: Ab Genf Flughafen sind diese weniger ein Problem, da diese Wagen ab Ausgangsbahnhof geschlossen sind, in der Gegenrichtung dagegen schon, da diese ab einem Unterwegsbahnhof geräumt und abgeschlossen werden müssen. Zusätzliche Herausforderungen sind Formationsänderungen (Beispiel umgekehrte Wagenreihung).

Was sowohl Zugbegleitende wie auch Reisende dauerhaft belastet, ist die grosse Gewaltbereitschaft in den Zügen. Um einige Beispiele zu nennen: Zugbegleiter:innen werden mit Messern angegriffen bzw. massiv verprügelt, Diebstähle in den

Zügen gehören zum Alltag und junge Frauen erfahren sexuelle Gewalt. Unterstützung von Seiten der Transportpolizei tut not, doch ist diese leider nur allzu oft weit weg vom Tatort. Ihr Unterbestand macht die Situation alles andere als einfacher.

Das Gefühl, in diesen Momenten allein zu sein ohne Unterstützung zu erhalten, löst Machtlosigkeit und Verunsicherung aus. Was passiert mit unseren vielen ESQ-Meldungen, welche als Hilferufe ausgesendet werden? Offensichtlich erreichen sie weder unsere Geschäftsleitung noch die Politiker:innen. Niemand will sich daran die Finger verbrennen. Wer es aushalten muss, liegt auf der Hand.

Personalunterbestand wird immer grösser

Im Projekt «Kundenorientierter Abfahrtsprozess» (KOA) konnte für das Soundingboard auf den 17.12.2023 ein Termin gesetzt werden. Passend wie die Faust auf Auge sind Berichte aus den Sektionen, u.a. mit dem Inhalt, dass Gepäck an z.T. unübersichtlichen Bahnhöfen (wie z.B. im Kurvenbahnhof Zug) mit dem Mobilift ein- und ausgeladen wird. Fertig gemeldet wird dort mit der gelben Karte, da kein Drehlicht vorhanden ist. Da die Leute von externen Unternehmen stammen, jedoch nicht instruiert sind, geht das Schliessen der Gepäcktür oft vergessen, was bei den IC2000-Zügen wiederum Störungen und folglich Verspätungen verursacht. Nicht auszudenken, was im Falle einer Selbstabfahrt durch den Lokführer passieren könnte. Diverse ESQ-Meldungen

sind dazu vorhanden – passieren tut gar nichts ...

Dass der Personalbestand in vielen Depots in einen immer grösser werdenden Unterbestand gerät, beschäftigt unsere Mitglieder enorm. Dass daraus resultierend Leistungen in Einerbegleitung (ZK) gefahren werden müssen, Freiwünsche und Teilzeittage nicht mehr gewährt werden können und AZG/BAR nicht eingehalten wird, erhöht die Belastung des Zugpersonals merklich.

Kürzlich war der Verantwortliche für die V-App (Vorgaben-App) zu Gast bei der PeKo. Die Übersicht in der App gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen, weshalb man diese unbedingt optimieren möchte. Dass Züge nur noch dort gereinigt werden, wo dies notwendig ist, funktioniert offensichtlich überhaupt nicht. Erstaunlicherweise reagieren die Reisenden nur sehr selten mit Kundenreaktionen, was jedoch wichtig wäre, damit sich die Sauberkeit verbessern würde.

Unser Migrationsvertreter Roger Gander hat eine neue Stelle angetreten, weshalb er von seinem Amt zurücktritt. Wir gratulieren ihm herzlich, danken ihm für seinen langjährigen Einsatz im Zentralausschuss und -vorstand ZPV. Zum letzten Mal im Zentralausschuss war auch Roger Tschirky, Koordinator RhB, welcher bekanntlich neu in der Funktion als Gewerkschaftssekretär SEV in Chur tätig ist. Auch ihm sei herzlich gedankt für seinen langjährigen Einsatz im ZPV-Büro, Zentralausschuss und -vorstand. Beiden wünschen wir für die Zukunft viel Glück und Erfolg.

PV BASEL

Traditionelle PV-Wanderung

Susi Kunz. Treffpunkt: Basel, Haltestelle Bedrettstrasse, 10 Uhr, Dienstag, 31. Oktober 2023.

Glöggli nimmt die frohgelante Wanderschar beider Basel in Empfang und weiss und weist den Weg. Vorbei am Predigerhof auf dem Bruderholz könnte uns Glöggli alle 100 Meter einen Input zur Natur geben oder eine Geschichte erzählen. Sei es vom neuen Brett bei der Kegelbahn in freier Natur, von den Ratten, welche vertrieben werden mussten oder den Ringelnattern in den Teichen. Schlussendlich wusste er auch, wo es in Bottmingen das verdiente Bierli gibt. Er kennt die Gegend wie seine Hostentasche. Aber vorher, während der Wanderung, wurden wir in der

Froloo-Hütte mit Wasser, Traubensaft und Speckgugelhopf überrascht (Foto). Eine halbe Stunde Zeit zum Ruhen, Plaudern und Geniessen. Einen Moment lang wurde es dort dann auch still, denn wir gedachten Rolf Deller, welcher vor genau zwei Jahren auf einer Wanderung mit Glöggli verstorben ist.

Weiter bummelten wir am Bruderholz vorbei, durch das wilde, mit buntem Herbstlaub bedeckte Tobel des Chänelgrabens hinunter nach Bottmingen. Alles super organisiert vom Wanderleiter Glöggli: Vielen Dank!

Liebe Leserin, lieber Leser, komm doch nächstes Jahr mit. Wie immer; am 31. Oktober.



UNTERVERBAND PV, ZENTRALVORSTAND

Teuerungsausgleich auch für Renten

Alex Bringolf, ZS. Zentralpräsident Roland Schwager begrüsst den Zentralvorstand im SEV-Sekretariat in Olten. Wiederum hat der ZV das an das neue Datenschutzgesetz angepasste Geschäftsreglemente der Sektionen genehmigt. Für Hans Heule ist es seine zweitletzte ZV-Sitzung, seine Ämter und Aufgaben wurden innerhalb des Vorstandes verteilt. Roland Schwager und Alex Bringolf teilen sich die Sektionsbesuche in der Deutschschweiz. Das wichtige FVP-Dossier wird ebenfalls der Zentralsekretär übernehmen.

Toni Feuz vom SEV übernimmt nebst dem FVP-Dossier auch die Betreuung des PV von Vincent Brodard. ZP Roland Schwager berichtet von der Aussprache mit dem Leiter HR, Herrn Jordi. Wie auch an den Herbstanlässen der SBB in den Regionen bekannt wurde, werden 2024 keine Reisen mehr geplant. In den Regionen finden jeweils zwei Stammtische statt, Daten und Orte folgen.

Die Stiftung Personalfonds SBB erhält jährlich zwischen 30 bis 50 Gesuche um finanzielle Unterstützung, davon auch 3 bis 5 Gesuche von pensionierten Kolleginnen und Kollegen. Der ZV PV macht unsere Mitglieder darauf aufmerksam, bei finanziellen Notlagen auch bei der Stiftung anzufragen.

Für die neue Amtsperiode 2025-2028 finden nächstes Jahr in den Sektionen und im Unterverband PV-Wahlen statt. In einigen Sektionen müssen für Rücktritte auch neue Leute gesucht werden.

Abstimmungskampf für AHVx13

Als Schwerpunkte für 2024 sieht der ZV die Mobilisierung unserer Mitglieder für die Abstimmungen vom 3. März über die AHVx13-Initiative der Gewerkschaften, über die Initiative der Jungfreisinnigen für eine Erhöhung des Rentenalters auf 66 Jahre und mehr, sowie für die Abstimmung voraussichtlich am 9. Juni

über die verunglückte BVG-Referendum vor.

Der zweite Schwerpunkt betrifft die Mitgliederbetreuung. Vor allem beim Übergang in die Pension wollen wir die Mitglieder überzeugen, dass Pensionierte auf die Leistungen des PV zählen können. Gerade bei Problemen mit der Altersvorsorge können wir mit unseren Erfahrungen den Mitgliedern helfen. Zusammen mit den Sektionen wollen wir den Jungpensionierten ein attraktives Programm anbieten. Der SEV plant dazu 2024 verschiedene Werbeaktionen in einem Generationenprojekt. Der ZV wird darüber berichten.

Unser Antrag für einen Teuerungsausgleich der Renten ist dem Stiftungsrat der PK SBB überreicht worden und wir hoffen natürlich, dass auch den Pensionierten die Kaufkraft erhalten bleibt. Wenn den Rentnerinnen und Rentnern weniger Geld für den Konsum zur Verfügung steht, geht es auch der Wirtschaft nicht besser.

SBB CARGO INTERNATIONAL

Neue Zukunftsmodelle unterzeichnet



Der SEV (mit Vizepräsident Christian Fankhauser, 3. v. r. und Gewerkschaftssekretär Thomas Giedemann, 2. v. r.) hat am 26. Oktober zusammen mit weiteren Vertretern der Sozialpartner und von SBB Cargo International die Vereinbarungen zu neuen Zukunftsmodellen – Lebensarbeitszeitkonto und Zukunftsmodell 62 Plus – unterzeichnet (siehe SEV-Zeitung 10/23).

PV AARGAU

Grosse Rigi-Begeisterung



Die Jubilare mit 40, 50, 60 und 70 Jahren Mitgliedschaft im SEV wurden vorgängig zum Apéro mit Urkundenübergabe eingeladen. Ueli informierte kurz über die Tätigkeiten des Vorstandes. Das Protokoll der HV vom 9. März 2023 wurde von Franz Wagner, GPK, geprüft, dem Aktuar Walter Angst gedankt und mit grossem Applaus genehmigt. Weiter informierte der Präsident über den Bildungstag vom 10./11. Oktober in Murten und über die Revision Geschäftsreglement (Datenschutz).

Abschliessend begeisterte uns Kollege Daniel Aeschbacher, der nach 40 Jahren SBB seine Leidenschaft für die Rigi entdeckt hat, mit einem mitreissenden Vortrag über sein neues Betätigungsfeld als Zugbegleiter und «Bremsler» bei den Rigi-Bahnen. Für seine mit viel geschichtlichem Hintergrundwissen, Bildern, Videos und lüpfiger «Quartett Waschächt»-Musik umrahmte Darbietung durfte er einen riesigen Applaus und eine «Riesensalami» entgegennehmen.

Helen Isler. Präsident Ueli Röthenmund begrüsst herzlich 63 Kolleginnen und Kollegen im Restaurant Frohsinn in Seon. Anwesend waren auch Alex Bringolf, Zentralpräsident PV Schweiz, und unser ehemaliger Zentralpräsident Ricardo Loretan. Ein spezieller Gruss galt dem Referenten Daniel Aeschbacher und Frau Pia.

PV BASEL

Plauschjassen



Walti Merz. Zum zweiten Plauschjassen vom 7. November 2023 der PV-Sektion Basel waren 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer angemeldet. Wegen Krankheit mussten sich zwei Personen kurzfristig abmelden.

Zum Glück sind Aschi und Willy als Joker eingesprungen. Somit konnten jeweils fünf Vierergruppen aus- beziehungsweise zugelost werden. Nach drei gejassten Runden à 12 Spielen in knapp drei Stunden Dauer standen

die Sieger fest. Rangliste: 1. Hansueli Lehmann, 2. Walti Glauser, 3. Alfred Lüthi/Glöggli – herzliche Gratulation!

Nach der Rangverkündigung kam bei allen bereits die Vorfreude auf das nächste Plauschjassen auf, wieder nach den gleichen Jassregeln: Schieber, alle Farben einfach, (ohne Weis, Stöcke und Obenabe/Undenufe). Herzlichen Dank an Willy für die ausgezeichnete Organisation!

PV URI

13. AHV-Rente ist ein Muss



PV-Zentralpräsident Roland Schwager.

Daniel Berner. Im reformierten Kirchgemeindehaus Erstfeld konnte Präsident Andreas Siegenthaler 54 Mitglieder zur Herbstversammlung des PV Uri begrüßen. Es freute ihn, dass er auch unseren Zentralpräsidenten Roland Schwager zur Versammlung willkommen heissen durfte. Die Traktandenliste wurde zügig abgearbeitet. Schwerpunkte bildeten die Traktanden Mutationen und die Ratifizierung des Geschäftsreglements der Sektion PV Uri.

Erfreulicherweise konnte unser Mutationsführer Konrad Gamma mitteilen, dass sich der Mitgliederbestand unserer Sektion dank Neueintritten nur geringfügig verändert hat. Den verstorbenen Kolleginnen und Kollegen wurde in einem Moment der Stille gedacht. Per 19. Oktober 2023 zählte die Sektion PV Uri mit Lokalmitgliedern 254 Kolleginnen und Kollegen.

Die Versammlung genehmigte die neue Auflage des Geschäftsreglements unserer Sektion. Sie beinhaltet Änderungen, die dem per 1. September 2023 in Kraft getretenen neuen Datenschutzgesetz geschuldet sind.

Unter den Mitteilungen rief Präsident Andreas Siegenthaler der Versammlung in Erinnerung, dass der Besitzstand beim FVP für alle, die vor dem 31. Dezember 2023 pensioniert wurden bzw. noch werden, nur dank harter Verhandlungen des SEV gehalten werden konnte. Fragen zu den Preiserhöhungen

beim FVP-GA infolge Preisanpassungen beim öffentlichen Verkehr und zu den Verschlechterungen für Neupensionierte ab 1. Januar 2024, wurden durch den Präsidenten und den anwesenden Roland Schwager beantwortet.

Zu tiefe Renten

Im zweiten Teil der Versammlung ging ZP Roland Schwager in einem informativen und interessanten Referat auf die problematische Situation vieler Rentenbezüger:innen ein. Die 1. und 2. Säule (AHV und Pensionsrenten) können bei vielen Pensionierten nicht mehr einen gesicherten und sorgenfreien Ruhestand gewährleisten. Der Verfassungsauftrag, dass 60 % des letzten Einkommens als Rente zur Verfügung stehen sollten, wird oftmals nicht mehr erfüllt. Die 3. Säule taugt für viele nicht als Alternative. Es kann nicht sein, dass das Problem mittels Ergänzungsleistungen über die Kantone gelöst wird. Das Fazit aus seinen Erläuterungen und Erklärungen: Die 13. AHV-Rente ist ein Muss. Er bat die Anwesenden, der gewerkschaftlichen Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente, die schon am 3. März 2024 zur Abstimmung kommen wird, zuzustimmen. Die Versammlung bedankte sich mit einem Applaus bei Roland für seine Ausführungen. Mit dem Dank an alle Helfer:innen, an den Vorstand und Roland Schwager schloss Andreas Siegenthaler die Versammlung um 16.30 Uhr.

AS OST

Besuch im Bahnpark Brugg



Andreas Lüdin. Am 4. November fand die Herbstversammlung des AS Ost in Brugg statt. Zu Fuss ging es bei herbstlichem Regenwetter zum Bahnpark Brugg. Die Stiftung wurde 2006 gegründet und bezweckt den Erhalt von historischen Eisenbahnbauten der Region. Nach einer herzlichen Begrüssung wurden wir fachkundig durch die Stiftung geführt, wo es einige sehr lehrreiche Informationen rund um die Geschichte der Eisenbahn zu hören gab. Im Rundschuppen aus dem Jahre 1912 und in der Langhalle (Baujahr 1892) sind historische Fahrzeuge wie die Dampflokomotive Limmat D 1/3 «Spanisch Brötli Bahn», die C5/6 2978 «Elefant» oder die schöne Dampflokomotive 141 R 1244 «Mikado» ausgestellt. Im «Obergeschoss» des Bahnarks ist eine sehr detaillierte Modellanlage zu finden.

Nach diesem schönen Erlebnis gingen alle Gäste in das Zentrum Süssbach. Präsident

Marco Huber eröffnete die Herbstversammlung, die von 48 Mitgliedern besucht wurde. Die Geschäfte wurden effizient und rasch abgearbeitet. Nun war es Zeit für unsere Jubilare: Geehrt wurden Mitglieder mit 40, 45 und 50 Jahren Mitgliedschaft. Kurt Egloff vom SEV-Pensioniertenverband der Sektion Zürich erwähnte einige wichtige Punkte im Hinblick auf die Mitgliederzahlen. Auch erzählte er über die Vorteile und Aktivitäten seiner Sektion. Peter Käpper, Zentralpräsident des Unterverbands AS, informierte über die neuesten Geschäfte in AS und SEV.

Die Ansprache des neu gewählten SEV-Vizepräsidenten Patrick Kummer war sehr erfrischend. Er legte das Hauptaugenmerk auf die Zukunft des GAV. Es folgte ein guter Austausch und schon bald das Abendessen. Die nächste Frühlingsversammlung des AS Ost ist am 23. April 2024.

HERMANN NANN
22.2.1945 – 6.11.2023

Zentralpräsident Unterverband APV 1991–2004

Markus Fischer. Hermann Nann wuchs in Näfels (GL) auf. Nach der obligatorischen Schule ging er für ein Jahr nach Paris, um Französisch zu lernen. Mit 17 Jahren trat er in die SBB ein – und sogleich auch in den SEV – und machte eine Betriebsbeamtenlehre. Danach arbeitete in der Informatikabteilung der SBB-Direktion in Bern und zeitweise in Luzern und Chiasso. 1975 wirkte er beispielsweise bei der Installation der ersten Rechner in den Grenzbahnhöfen mit. 1986 trat er im SEV-Zentralsekretariat in Bern die Stelle als Verantwortlicher der administrativen Abteilung an. Am 1. Juni 1991 übernahm er von Georges Gantenbein nach gründlicher Ausbildung das Zentralpräsidium des damaligen Unterverbands des Arbeiterpersonals (APV), das in jenen Jahren noch ein 100%-Pensum war. Die SBB-Restrukturierungen betrafen vor allem die Mitarbeitenden mit tiefen Löhnen, die im APV die grosse Mehrheit stellten. Der Stellenabbau liess auch die Zahl der APV-Mitglieder schwinden: Sie sank von 11 000 im Jahr 1961 auf noch 1200 Mitglieder Anfang 2005, als Hermann das Zentralpräsidium an seinen Nachfolger Urs Hofmann übergab. Der Mitgliederschwund führte Anfang 2009 zur Fusion des APV mit dem Unterverband des Rollmaterialpersonals zum heutigen Unterverband TS. Per Ende 1999 wurde das APV-Zentralpräsidium auf ein 50%-Pensum reduziert, und Hermann betreute daneben als SEV-Gewerkschaftssekretär Sektionen bei mehreren Konzessionierten Transportunternehmen. Diese 50% gab er im Februar 2004 aus gesundheitlichen Gründen ab, und Anfang 2005 mit seiner Pensionierung das APV-Zentralpräsidium. Als ZP war er auch Mitglied der SEV-Ge-



schäftsleitung und gehörte zuvor dem SEV-Vorstand an. Viele Jahre vertrat er in der Ferien- und Skihausgenossenschaft (FSG) die Kollektivmitglieder. Bei der Internationalen Vereinigung der Eisenbahner-Reiseorganisationen (FIATC) blieb er auch über die Pensionierung hinaus noch mehrere Jahre Generalsekretär, und beim Schweizerischen Eisenbahner-Reiseverein SERV/ATCS bis Ende 2010 Zentralpräsident. Als solcher trug er 2005 zur Schaffung eines täglich erreichbaren Reisebüros in Kehrsatz bei und 2009 zu einer tiefgreifenden Reorganisation. Dazu gehörten die Gründung des Reisebüros SERVRAIL für internationale Reisen als GmbH, die Reduktion des Zentralvorstands und die Öffnung von Mitgliedschaft und Angeboten des Vereins für alle Interessierten.

Die Abschiedsfeier für Hermann fand am 17. November in Kerns statt. Wir entbieten der Trauerfamilie unser herzliches Beileid, ganz besonders seiner Frau Giovanna.

der SBB und machte seinen gewerkschaftlichen Weg über die Arbeiterschule von Max Weber. Ab 1960 arbeitete er selbst für die schweizerische Arbeiterbildungszentrale und wurde 1970 zum SGB-Sekretär gewählt.

«Es gab in den darauffolgenden Jahrzehnten in der Schweiz wohl niemanden, der über die Sozialversicherungen und insbesondere über die AHV über ein ähnlich profundes Wissen verfügt hätte wie Fritz Leuthy, Professoren eingeschlossen», so Rechsteiner weiter. Besonders gross seien seine Verdienste in den 1970er-Jahren bei der 8. Revision der AHV gewesen, deren Leistungen damals in zwei Schritten mehr als verdoppelt wurden, verbunden mit einer entsprechenden Erhöhung der Lohnprozente. Und bei der 10. AHV-Revision war Fritz Leuthy «gewissermassen der Vater der starken Aufwertung tieferer Einkommen bei der Berechnung der AHV-Renten». «Medial war er kein Blender», schreibt Rechsteiner: «In seiner bescheidenen Art ging es ihm nicht um Aussenwirkung, sondern um reale Ergebnisse.» So hat Fritz Leuthy «wie nur wenige in seiner Zeit zur Entwicklung einer sozialen Schweiz beigetragen».

Lantz Jean-René; JG 1943; Chefmonteur, Cernier, PV Neuchâtel.

Leuthy Fritz; JG 1931; Sekretär SGB, Bern, PV Bern.

Schärer Jürg; JG 1942; Fachbeamter, Fraubrunnen, PV Bern.

Schleuniger Franz; JG 1936; Gleismonteur, Klingnau, PV Aargau.

Steiner René; JG 1937; Zugführer, Olten, PV Olten und Umgebung.

Hinweis: Wegen dem neuen Datenschutzgesetz dürfen Todesfälle seit 1. September nur noch mit Genehmigung publiziert werden.

PV BERN

Nachruf Fritz Leuthy

Fi. Am 27. Oktober ist Fritz Leuthy, ehemaliger Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes und Mitglied des PV Bern, nach kurzer schwerer Krankheit im 93. Lebensjahr gestorben, nur drei Tage nach seiner Frau Therese. Unser Mitgefühl ist bei der Familie nach diesem jähen grossen Verlust.

Fritz Leuthy hat den SGB und dessen Politik jahrelang bis zu seiner Pensionierung 1991 stark geprägt und als Leiter des SGB-Sekretariats «mit ruhiger Hand für eine kohärente Linie gesorgt», schreibt der ehemalige SGB-Präsident Paul Rechsteiner in seinem Nachruf. Fritz war gelernter Stationsbeamter

UNSERE VERSTORBENEN

Baumann Ulrich; JG 1943; Frutigen, VPT BLS.

Diener Willy; JG 1943; Fahrdienstleiter, Trévol, PV Zürich.

Durrer Heidi; JG 1930; Witwe des Max, Erstfeld, PV Uri.

Hüppin Philomena; JG 1930; Witwe des Dominik, Wangen SZ, PV Glarus-Rapperswil.

Kaeser Hans; JG 1928; Bahnhofsvorstand Stv, Dulliken, PV Olten und Umgebung.

PV BASEL

Folgen für den Geldbeutel

Christian Lüthi. Walti Merz, unser Präsident, begrüsst 57 Teilnehmende zur Herbstversammlung. Einleitend wurde rege über dies und das diskutiert, bis Walti die Versammlung eröffnete, die er souverän und kurzweilig durch die 16 Traktanden führte.

Seit der letzten Hauptversammlung im März haben uns leider 28 Kolleg:innen für immer verlassen. Wir gedachten ihrer in einer Schweigeminute. Kassier Willy Oppliger teilte den Stand und die Aussicht unserer Kasse mit. Herzlichen Dank an die Kasse für die offerierten Getränke an der Herbstversammlung. Das Traktandum «Überarbeitetes Geschäftsreglement PV SEV Sektion Basel», wurde einstimmig angenommen.

Im Weiteren informierte uns Walti wie folgt: Was es mit dem neuen Datenschutzgesetz, das seit Anfang September in Kraft ist, auf sich hat und was dies für uns alle, wie auch für den PV-SEV bedeutet und über die Anträge an die Delegiertenversammlung. Was das BAV mit dem Preisaufschlag in der öV-Branche im kommenden Dezember zu tun hat, sowie über die FVP-Ermässigungen für uns Pensionierte und jene, die ab nächstem Jahr in Pension gehen und dessen Folgen für unseren Geldbeutel; die sozialpolitischen Herausforde-

rungen im Allgemeinen, den immer tieferen Umwandlungssatz bei den Renten und dessen Auswirkungen, vor allem für die noch Berufstätigen.

Das geplante Gastreferat wird voraussichtlich auf die nächste Versammlung verschoben. Stattdessen bekundete Walti mit viel Hintergrundwissen seine Gedanken u.a. zu den National- und Ständeratswahlen, den immer höheren Krankenkassenbeiträgen, den Mietzinserhöhungen, einer 13. AHV-Rente, die in Anbetracht des stetigen Kaufkraftverlustes überfällig ist, sowie die nächsten Termine und Anlässe des PV SEV.

Für die Besichtigung bei Stadler Rail vom Juni konnten leider nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden, da es mehr Anmeldungen als Besucherplätze gab. Peter Jakob blickte auf eine erfolgreiche und gesellige sowie bestens organisierte F.i.B. (Fahrt ins Blaue) vom vergangenen August zurück mit rund 97 Teilnehmenden, die uns per Bahn und Schiff auf die St. Petersinsel am Bielersee führte.

Walti und dem gesamten Vorstand sowie den Helfer:innen (u.a. bei der F.i.B.) sei an dieser Stelle für die geleistete Freiwilligenarbeit herzlich gedankt.

PV WINTERTHUR – SCHAFFHAUSEN

Musikalische Freuden

Köbi Jucker. In dem von Liliane Weber schön herbstlich dekorierten Kirchgemeindesaal von Winterthur-Wülflingen konnte Präsident Werner Frei mehr als 80 Kolleg:innen begrüßen. Das Protokoll der letzten Versammlung vom 4. Juli wurde Aktuar Hansueli Witzig mit Applaus verdankt. Leider mussten wir seit der letzten Versammlung von sieben Mitgliedern Abschied nehmen. Ihnen allen gedachten wir in einer Schweigeminute. Wir durften aber auch neun Neumitglieder in unseren Reihen begrüßen.

Einmal mehr mussten wir wegen des unseligen neuen Datenschutzgesetzes einer Änderung des Geschäftsreglements zustimmen.

Unter Verschiedenes kam unser Präsident auf unsere Aktion für unsere Ü90-Mitglieder zurück, die wir an einem Nachmittag zu Kaffee und Torte ins Restaurant Lokwerk in Winterthur einluden. Von über 90 Eingeladenen kamen deren 14. Die älteste Teilnehmerin, Doris Frischknecht (104), war zu Fuss vom Konradhof ins Lokwerk marschiert! Alle Teilnehmer:innen genossen das offerierte Dessert und den gemütlichen Nachmittag.

Weiter teilte der Präsident mit, dass das GA FVP und der SEV-Beitrag aufs nächste Jahr eine leichte Erhöhung erfahren, der VCS kein

gedrucktes Kursbuch mehr herausgibt und dass der Unterverband eine Resolution zugunsten eines Teuerungsausgleichs auf den Pensionskassenrenten startet. Ferner lehnte die Versammlung in einer Konsultativabstimmung die Verschiebung des PV-Versammlungstags auf den zweiten Dienstag anstelle des Montags ab. Da keine Fragen oder Anträge gestellt wurden, gingen wir zur Pause über und deckten uns am feinen Buffet von Manuela nochmals mit Speis und Trank für den zweiten, gemütlichen Teil der Versammlung ein.

In diesem zweiten Teil wurden wir vom Musikcorps der Alten Garde unter Leitung ihres Dirigenten Felix Meisterhans mit allen blasemusikalischen Facetten unterhalten. Es ist einfach immer wieder schön, diesem Blasorchester zuzuhören! Ein herzliches Dankeschön an die Musikanten und ihren «Chef».

Ganz zum Schluss bedankten wir uns bei allen Anwesenden für die aktive Teilnahme an der Versammlung, wünschten allen einen guten Weg nach Hause und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass wir uns alle am 4. Dezember anlässlich unserer PV-Adventsfeier am gleichen Ort in Winterthur-Wülflingen wiedersehen werden – im dann bestimmt sehr weihnachtlich geschmückten Kirchgemeindesaal.

PV LUZERN

PV-Jass



René Wolf. Am 8. November trafen sich 28 Kolleg:innen zum traditionellen PV-Jass im Restaurant Kegelsporthalle Allmend, Luzern, darunter ein paar neue Gesichter. Nach kurzer Begrüssung konnte das Spiel beginnen. Angestrebt wurde eine ehrenvolle Rangierung. Mit stolzen 4133 Punkten erreichte He-

riber Halter den 1. Rang und durfte als Tagessieger den Wanderpokal entgegennehmen. Herzliche Gratulation. Die weiteren Ränge: 2. Rang: Walter Jelk 4098 Pt. 3. Rang: Herbert Fritz 4016 Pt. 4. Rang: Markus Nobs 4015 Pt. 5. Rang: Hermann Huwiler 3994 Pt. Besten Dank an Edi Müller für die Organisation.

SEV und Unterverbände

17.1.2024
VPT-Branche Schiff

Branchentagung Schiff.

http://vpt-online.ch

10.15 Uhr, Schiff SGV, Luzern

Sektionen

1.12.
VPT BLS, Pensionierte

Weihnachtsversammlung. Ab 13.30 Uhr Verkauf des SEV-Kalenders, Versammlungsbeginn um 14.15 Uhr. Gastredner ist Damian Pfister, Vizedirektor Reka. Weiteres Programm: statutarische Traktanden, Infos vom SEV, Tätigkeits- und Wanderprogramm 2024, «Grittibänz» und Zvieriplättli. Bitte rasch anmelden bis 15.11. an martin.meyes@hispeed.ch oder 031 802 06 25. Bestellung des SEV-Kalenders bei Peter Sägesser, 034 422 79 15 oder saegipeter@bluewin.ch.

14.15 Uhr, Hotel Hirschen, Langnau

13.12.
VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Jahresschlusswanderung mit Fondueessen auch für Nichtwanderer:innen. Wanderung ca. 2½ Std. +240/-240, 7 km. Winterwanderausrüstung, Stöcke, ev. warmes Getränk für unterwegs. Bern RBS ab 13.05 Uhr Gl. 21. Solothurn an 13.40. Treffpunkt für alle am Bf. Solothurn beim Bus 4 (Rüttenen) ab 13.47 ab Kante C. St. Niklaus an 13.58. Startcafé im AZ Wengistein. Wanderung entlang des Megalithweges Solothurn und Verena-Schlucht (gute Taschenlampe mitnehmen). Bus ab St. Niklaus bis Amtshausplatz. Fussweg 5 Min. zum Jägerstübli, Stalden 6. Fondue zu 24.50 p. Person. Nach dem Fondue individueller Besuch des Wiehnachtsmäret (schliesst 21 Uhr) und Heimkehr. Partner:innen willkommen! Das Fondueessen findet bei jeder Witterung statt. Wanderer:innen gelten als angemeldet. Fondueessen ab 18.15 im Jägerstübli. Treff bei Schlechtwetter: Alle 17.45 am Bhf Solothurn oder 18.15 im Jägerstübli. Anmeldung möglichst frühzeitig (Reservation Fon-

due) bis spätestens Samstag, 2. Dezember an Oscar Siegenthaler, 033 222 28 58, 079 364 92 80 oder per E-Mail: oscar.siegenthaler@gmx.ch

13.47 Uhr, Bus 4 (Rüttenen), Kante C, Bahnhof Solothurn. 18.15 Uhr Fondue im Jägerstübli, Stalden 6, Solothurn

14.12.
VPT RhB

Jahresversammlung. Anmeldung bis 10.12. bei jeweiligem/r Obmann/-frau.

17.45 Uhr, Café Gyger, Neudorfstrasse 92, Thusis

Pensionierte

29.11.
PV Buchs-Chur

Herbstversammlung. Herzlich willkommen sind alle Sektionsmitglieder mit Partner:in. Statutarische Traktanden, Ehrung langjähriger SEV-Mitglieder und Informationen von Roland Schwager, Zentralpräsident PV, über Neues von SEV und Politik. Die Traktanden sind auf unserer Homepage aufgeschaltet oder können beim Präsidenten angefordert werden. Der Vorstand freut sich auf rege Beteiligung. Christian Niggli, Sektionspräsident.

www.sev-pv.ch/sektionen/buchs-chur

14.15 Uhr, Bar-Restaurant B12, Brandisstrasse 12, Chur

2.12.
PV Luzern

Theater Rothenburg. «Choche esch mönschlech». 10 statt 25 Fr. Dauer ca. 2 Std. Billette werden vor Ort gegen Bezahlung abgegeben. Plätze limitiert. Saalöffnung 13.30 Uhr. Anmeldeabschluss 29. Nov. bei René Wolf, 041 320 62 79 oder rene.wolf@bluewin.ch

14 Uhr, Chärnshalle, Rothenburg, Bus Nr. 50 oder 52 bis Eschenbachstrasse

4.12.
Pensioniertes Rangier- & Zugpersonal Basel

Höck. Wir treffen uns bereits zum Mittagessen. Noch nicht Angemeldete melden sich bitte bis 25. November bei Ernst Speiser, 079 282 99 05, an.

11.30 Uhr (statt 14 Uhr, wie in Agenda publiziert), Rest. Bundesbahn, Basel

4.12.
PV Winterthur-Schaffhausen

Weihnachtsfeier. Gerne laden wir alle unsere Mitglieder zu unserer traditionellen Adventsfeier im festlich geschmückten Kirchgemeindehaus mit Schülerchor, Pfarrer, PV-Chor und Musikcorps «Alte Garde». Auch gute Gespräche kommen nicht zu kurz, und zum Schluss erhält jede:r Teilnehmer:in einen Grittibänz. Der Vorstand freut sich auf ein zahlreiches Erscheinen.

sev-pv.ch/sektionen/winterthur-schaffhausen

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Winterthur-Wülflingen

5.12.
PV Aargau

Adventsfeier. Begrüssung durch Präsident Ueli Rötthmund. Musikalische Umrahmung mit Drehorgelmusik von Margrit und René Bolzern. Besinnliche Adventsgeschichte mit Pia Süss. Imbiss mit Kaffee und Gebäck offeriert von der Sektion. Anmeldung mit gelber Karte oder an hallo.aarau@sunrise.ch. Automobilist:innen bitte Parkplätze bei der Kirche benutzen.

sev-pv.ch/sektionen/aargau

14.30 Uhr (Türöffnung: 13.30), Reformiertes Kirchgemeindehaus, Windisch

6.12.
PV Thurgau

Adventsfeier. Mit dem Panflötenspieler Heinz Brunschwiler und der Katechetin Judith Himmelberger. Nach der Feier wird ein Essen serviert. Bitte meldet euch an mit der weissen Anmeldekarte bis 27. November. Der Präsident wünscht sich sehr viele Teilnehmer:innen. Albert Mazenauer

sev-pv.ch/sektionen/thurgau

14.15 Uhr, Restaurant Usblick Brüggli, Romanshorn

6.12.
PV Zürich

Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Niederdorfstr. 76, Zürich

7.12.
PV Olten und Umgebung

Weihnachtsfeier. Herzlich eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner:in. Der Vorstand freut sich auf ein fröhliches und besinnliches Beisammensein mit Männerchor, Weihnachtsgeschichte, Steptanzgruppe Tap Tap und Schwyzerörgelifrönden Pilatusblick. Auch der feine Grittibenz vom Pino Beck wird nicht fehlen. Keine Anmeldung nötig.

sev-pv.ch/sektionen/olten-und-umgebung

13.45 Uhr, Stadttheater Olten, Konzertsaal

7.12.
PV Uri

Adventsfeier. Musikalische Begleitung durch die Schattdorfer Nachtbuben. Getränke und Zvieri. Der Vorstand hofft auf euer zahlreiches Erscheinen zu unserem besinnlichen Jahresabschluss. Aus organisatorischen Gründen bitte Anmeldung bis 4.12. an Andreas Siegenthaler, Fraumattstr. 14, 6472 Erstfeld, 041 880 17 71 oder aasieg@bluewin.ch, oder an Konrad Gamma, Schmiedgasse 8, 6484 Wassen, 041 885 11 15, ko.gamma@bluewin.ch

sev-pv.ch/sektionen/uri

14 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus, Erstfeld

8.12.
PV Biel/Bienne

Chlouserfeier. Zur Einstimmung auf die Weihnachtszeit treffen wir uns zum Dezemberanfang im Restaurant Bahnhof, Brügg. Der Männerchor der pensionierten Eisenbahner umrahmt unsere Feier musikalisch. Hauptthema ist die Ehrung unserer Mitglieder mit 40, 50, 60, 70 und 80 Jahren Zugehörigkeit zum SEV. Anschliessend bleibt genügend Zeit zum Gespräch und Gedankenaustausch. Alle Partner:innen sind herzlich eingeladen. Der Zvieriteller inkl. Dessert wird durch die Sektion offeriert. Wir freuen uns auf rege Teilnahme. Der Vorstand.

sev-pv.ch/sektionen/biel-bienne

14 Uhr, Rest. Bahnhof, Bahnhofstr. 3, Brügg (ab Biel mit Bus 2 oder S-Bahn)

13.12.
PV Basel

Weihnachtsfeier. Der PV Basel lädt dich und deine Partnerin oder deinen Partner zur Weihnachtsfeier im festlich dekorierten Unionsaal im Volkshaus ein. Wie letztes Jahr werden wir wieder von verschiedenen Darbietungen überrascht. Anmeldung erforderlich bis 6. Dezember an pedo.jakob@bluewin.ch oder 079 252 02 53. Die Feier wird unter Einhaltung der dann geltenden epidemiologischen Verordnung durchgeführt. Der Vorstand freut sich auf dich.

sev-pv.ch/sektionen/basel

13.30 Uhr, Volkshaus Unionsaal, Basel

13.12.
PV Bern

Jahresabschluss/Weihnachtsfeier. Vergnüglicher und besinnlicher Nachmittag mit musikalischer Überraschung und Imbiss à la 1970er-Jahre. Herzlich eingeladen sind alle Mitglieder mit Partner:in. Anmeldungen erwünscht an Max Krieg, praesident.pvbern@sev-pv.ch, 031 381 24 55 oder 079 704 31 18, sie erleichtern die Organisation.

sev-pv.ch/sektionen/bern

13.30 Uhr, Rest. Sternen, Bümpliz, Tram Nr. 7 ab Bern HB bis Bachmätteli

13.12.
PV Luzern

Adventsfeier. Alle Mitglieder mit Partner:in sind herzlich willkommen. Das Quartett von Remo Leiti sorgt für festliche Stimmung. Anmeldung bis am 10. Dezember an René Wolf, 041 320 62 79, oder rene.wolf@bluewin.ch. Bitte Teilnehmerzahl angeben.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

14 Uhr, Kegelsporthalle Allmend, Luzern

13.12.
PV St. Gallen

Adventsfeier. Saalöffnung um 10.45 Uhr. Nach dem Mittagessen versetzt uns Pfarrer Markus Unhold, St. Gallen, in weihnachtliche Stimmung und Heinz Brunschweiler aus Romanshorn verzaubert uns mit seinen Panflötenklängen. Aus organisatorischen Gründen bitte Anmeldung bis 5. Dezember an Toni Möckli, 079 751 22 32, tonimoeckli52@bluewin.ch, oder Kurt Wüger, 079 223 18 47, kurt.wueger@bluewin.ch

sev-pv.ch/sektionen/st-gallen

11 Uhr, Restaurant Adler, St. Gallen-St. Georgen

14.12.
PV Zürich

Weihnachtsfeier. Nach dem kensing-Chor stimmt Frau Pfarrerin Liv Zumstein auf eine besinnliche Weihnachtszeit ein. Zum Schluss spielt die Bendliker-Musik auf. Eingeladen sind alle Mitglieder mit ihren Partner:innen. Anmeldungen an Kurt Egloff, 079 481 22 23 oder kurtegloff@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

14 Uhr, Kirchgemeindehaus, Limmatstrasse 114, Zürich

14.12. (statt 7.12.)
Pens. Zugpersonal Olten

Stammtisch. Verschoben auf den 14.12., da am 7.12. die Weihnachtsfeier des PV Olten und Umgebung stattfindet. Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Rest. Bahnhof Gleis 13, Olten

15.12.
PV Wallis

Weihnachtsfeier. Wir treffen uns im grossen Saal des Hotels Good Night Inn. Aperitif, feines Mittagessen mit Dessert, Kaffee, warmer Wein und Stäckli sind auch dabei, sowie unser gemütliches Rahmenprogramm mit Tombola und Ehrungen. Preis pro Person: CHF 35.-, Aperio, Menü, Getränke und Kaffee inbegriffen. Türöffnung um 11.30 Uhr. Anmeldung bis spätestens 11. Dezember an: Walti Schmid, Spitalweg 23, 3902 Glis, 079 872 38 37, oder 027 923 54 31 oder pv.vs@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

11.30 Uhr, Hotel Good Night Inn, Brig-Glis

Agenda 14/23

PV LUZERN

Plaudern war ein Hauptziel

René Wolf. Zur Herbstversammlung vom 25. Oktober konnte der Präsident 86 Mitglieder und 8 Gäste begrüssen. Den Neupensionierten wünschte er viel Spass im Ruhestand, den Witwen dankte er für die

Weiterführung der Mitgliedschaft und die Kranken erhielten gute Beratungswünsche. Da keine statutarischen Geschäfte beschlossen werden müssten, sei das Plaudern mit ehemaligen Kollegen ein Hauptziel einer solchen Versammlung, sagte René Wolf. Er hoffe, dass das nicht zu kurz komme.

Die Versammlung nahm Abschied von 22 Kolleg:innen. René Wolf wünschte den Angehörigen viel Kraft und Zuversicht. Glückwünsche vom Präsidenten gingen an 76 Jubilar:innen im Alter zwischen 75 und 100 Jahren. Von 64 Jubilar:innen für langjährige SEV-Zugehörigkeit, die persönlich eingeladen wurden, wa-

ren 16 vor Ort. Ein Fotorückblick zeigte die diversen Aktivitäten im Jahre 2023. Es folgte eine Vorschau auf die restlichen Aktivitäten im laufenden und aufs kommende Jahr. Das wegen des Datenschutzgesetzes angepasste GR wurde einstimmig angenommen. SEV-Präsident Matthias Hartwich erhielt für sein packendes und mit deutlichen Worten gehaltenes Referat grossen Applaus.

Zum Schluss der Versammlung dankte der Präsident den Anwesenden für ihr Erscheinen und wünschte allen ein Guete beim offerierten Imbiss und danach eine gute Heimkehr. Auf Wiedersehen an einem unserer nächsten Anlässe.

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen. **ISSN** 2624-7801
Auflage: 21 093 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 32 416 Ex.), WEMF-beglaubigt 10. Oktober 2023
Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch
Redaktion: Michael Spahr (Chefredaktor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Yves Sancey, Eva Schmid, Tiemo Wydler
Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstr. 35, PF, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57
Abos und Adressänderungen: SEV Mitgliederdienste, mutation@sev-on-

line.ch, 031 357 57 57. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Laubisrüti 44, 8712 Stäfa; SEVzeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, www.fachmedien.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, www.chmediafachmedien.ch
Druck: CH Media Print AG, www.chmediaprint.ch

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 15. Dezember 2023.

Redaktionsschluss für den Sektions- teil: 5. Dezember 2023, 12 Uhr.

Inserateschluss: 4. Dezember, 12 Uhr.

KAMPAGNE DER ÖSTERREICHISCHEN BAHNGEWERKSCHAFT VIDA

Gegen das Liberalisierungsdogma der EU



Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Vida, die Schwestergewerkschaft des SEV in Österreich, hat eine Kampagne gegen die Liberalisierungspolitik der EU gestartet. Auf der Webseite unsere-bahnen.at zeigt sie, warum die Bahnverkehrspolitik der EU-Kommission in Österreich, aber auch in der Schweiz, zu einer Verschlechterung des Service public führen wird.

Österreich ist nach der Schweiz das Land mit den meisten Zugreisenden in Europa. Die Schweiz und Österreich sind nicht nur Europa-meisterinnen bei den Passagierzahlen, sondern sie sind auch dafür bekannt, dass sie das am besten funktionierende Bahnsystem haben. Punkto Pünktlichkeit und Bequemlichkeit gelten sie bei Bahnreisenden als vorbildlich. Anders sieht es aus in Deutschland, Griechenland oder England.

Der wichtigste Grund für diesen Unterschied: In Österreich und der Schweiz gilt weitgehend das Direktvergabe-System. In England, Deutschland und Griechenland wurde die Bahn liberalisiert. Bei der Direktvergabe werden die Eisenbahnunternehmungen direkt vom Staat beauftragt, ihre Bahndienstleistungen anzubieten. Im liberalisierten System wird ein Auftrag ausgeschrieben. Das hat zur Folge, dass oft

nicht der beste Anbieter zum Zug kommt, sondern der billigste. Die Direktvergabe hat den Vorteil, dass sie langfristige und stabile Fahrpläne sowie den nachhaltigen Ausbau und die Instandhaltung des Bahnnetzes ermöglicht. Zudem sorgt sie auch in Krisenzeiten für Stabilität, wie man das zum Beispiel bei Corona gesehen hat. «In Europa werden aus gutem Grund über 70 Prozent der Schienenpersonenkilometer über Direktvergabe organisiert und finanziert. Erfolgreiche und sichere Bahnen am Altar der Liberalisierungsreligion zu opfern, würde den öffentlichen Personenverkehr gefährden und hätte auch gravierende negative Auswirkungen auf die Beschäftigten und Arbeitsbedingungen bei den Bahnen», sagt Olivia Janisch, stellvertretende vida-Vorsitzende.

Undemokratischer Entscheid

Es liegt auf der Hand, dass sich die EU-Kommission eigentlich an den Musterbeispielen Schweiz und Österreich orientieren sollte. Doch sie verharrt beim Liberalisierungsdogma. Im Juni 2023 veröffentlichte sie neue Leitlinien zur Vergabe von Personenverkehrsdienstleistungen auf der Schiene. Und genau diese Leitlinien setzen auf mehr Liberalisierung statt auf bewährte Direktvergaben. Ein Rechtsgutachten der Rechtsprofessoren Jean-Philippe Derosier und Konrad Lachmayer zu den Leitlinien der EU-Kommission zeigt gravierende rechtsstaatliche Probleme. Giorgio Tuti, Präsident der

ETF-Eisenbahnsektion und des europäischen Sozialen Dialogs SSD, wählt deutliche Worte: «Mit den neuen Leitlinien will die Kommission einen Ausschreibungszwang durchsetzen. Diese Leitlinien weichen aber eindeutig von der demokratisch abgestimmten PSO-Verordnung 2016/2388 ab. Das geht nicht. Es ist nicht Aufgabe der Kommission, Änderungen an Rechtsvorschriften vorzunehmen. Dieses Vorgehen ist zutiefst undemokratisch, rechtswidrig und rechtsstaatlich bedenklich. Aus diesen Gründen rufe ich dazu auf, die Auslegungsrichtlinien der EU-Kommission zu ignorieren!»

Arbeitsplätze bedroht

Sollte die EU-Kommission das Liberalisierungsdogma im Bahnverkehr durchsetzen, droht Österreich viel Ungemach. Vida befürchtet, dass die Qualität und Sicherheit der Bahnen und die Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten auf der Strecke bleiben. Wenn ein Unternehmen, das bisher zuverlässig gearbeitet hat, eine Ausschreibung gegen einen Billigstanbieter verliert, stehen viele erfahrene Eisenbahnerinnen und Eisenbahner ohne Arbeitsplatz da. Profitieren vom neuen System würden in der Regel nur wenige. Hinter einem Billiganbieter stehen nicht öffentlich-rechtliche Unternehmen, die dem Gemeinwohl dienen, sondern Investment-Konzerne, die maximalen Profit für ihre Grossaktionärinnen und Grossaktionäre herausholen wollen.

Auf der Webseite unsere-bahnen.at hat vida nun eine Kampagne gestartet. Dort zeigt sie auf, was die Vorzüge des Direktvergabe-Bahnsystems sind und zeigt, wie gefährlich eine Liberalisierung werden könnte. Der SEV solidarisiert sich mit dieser Kampagne. SEV-Präsident Matthias Hartwich begründet die solidarische Haltung mit der österreichischen Gewerkschaft so: «In der Schweiz haben wir ein funktionierendes Eisenbahnsystem. Das brauchen wir auch europaweit. Wir wollen Personen und Güter auf die Schiene bringen, um dem Klimawandel eine bessere Mobilität entgegenzusetzen. Der Liberalisierungswahn setzt falsche Anreize. Deshalb ist euer Kampf auch unser Kampf.» Tatsächlich bedroht das Liberalisierungsdogma der EU auch die Schweiz in den nun startenden neuen bilateralen Verhandlungen.

unsere-bahnen.at

Mehr Infos unter folgendem QR-Code bzw. Link: www.unsere-bahnen.at



EINGEFRORENE ZEIT

Aude Haenni

Der Spruch «Für Güter die Bahn» lässt uns im ersten Augenblick vermuten, wir befänden uns in der verschneiten Deutschschweiz. Doch in Wirklichkeit sind wir in der «Mutter-

gemeinde des Neuenburger Juras», in Le Locle. Abseits der Öffentlichkeit wandeln wir durch altes Eisenbahnmüllmaterial. Kein Lärm, keine Katze, wir hören nur das Geräusch unserer

Schritte, knirschend im Schnee. Es scheint, als sei die Zeit auf diesem Zugfriedhof in Le Locle stehengeblieben. Doch der Spruch ist heute gültiger denn je.

?

QUIZ

Weisst du's?

1. Worüber wird am 3. März eidgenössisch abgestimmt?

- a. 13. AHV-Rente und Reform der beruflichen Vorsorge (BVG 21)
- b. 13. AHV-Rente und Erhöhung des Rentenalters auf 66 und mehr
- c. Einsparungen des Bundes im regionalen Personenverkehr und Öffnung des internationalen Personenverkehrs

2. Schweiz–EU: Was ist aus Gewerkschaftssicht gefährdet?

- a. Zulassung von Schienenfahrzeugen aus schweizerischer Produktion in Europa
- b. Günstige Zugverbindungen für Student:innen nach München und Berlin
- c. Lohnschutz und guter Service public im öffentlichen Verkehr und beim Strom

3. Was ist eine offizielle Grundtugend des SEV?

- a. Unbeugsamkeit
- b. Respekt
- c. Trinkfestigkeit

4. Wer sind die SEV-Zuständigen für die Dossiers KTU, SBB Personenverkehr und SBB Infrastruktur, die 2024 in Pension gehen?

- a. Valérie Boillat, Eva Schmid und Stefanie Fürst
- b. Christian Fankhauser, Jürg Hurni und Urs Huber
- c. Christian Fankhauser, René Zürcher und Michael Buletti

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 5. Dezember 2023** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir einen **SBB-Gutschein im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 13/2023:

c/b/b/a

Den Büchergutschein im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Ivano Marra**, Gordola, Mitglied PV Ticino e Moesano.

AUF DEN SPUREN VON ...

Aurélien Mouche,
Lokführer im Jura

Yves Sancey
yves.sancey@sev-online.ch

Aurélien Mouche kam 2009 zu den Chemins de fer du Jura (CJ) und ist seit 2010 Lokführer. Er liebt seinen Beruf. Der sympathische 35-Jährige hat sich schnell in den Vorstand der VPT-Sektion Jura integriert, den er mit Geduld und dem nötigen Know-how leitet. Im Führerstand seines kleinen roten Zuges durchqueren wir die Freiberge und die wichtigsten Etappen seines Lebens.

Es ist wunderschön, durch das Val-de-Ruz nach Tramelan zu fahren, wo ich mich am Bahnhof mit Aurélien Mouche verabredet habe. Die Wälder zeigen die gesamte Palette der Herbstfarben: gelb, ockerfarben, orange und weinrot. Aurélien, der nach der Mittagspause den Dienst antritt, empfängt mich mit einem breiten Lächeln.

Nachdem er die Streckeninformationen studiert und mit dem Kollegen, den er ablöst, einige Worte gewechselt hat, besteigen wir den Führerstand eines roten Zuges mit dem CJ-Logo. Ein paar Handgriffe und wir starten. «Man ist wirklich mitten in der Natur.» Die Landschaften ziehen an uns vorbei, eine schöner als die andere. Durch die grossen Höhenunterschiede kann es an manchen Stellen steiler werden. «Bei den CJ macht das Gefälle die Geschwindigkeit aus», fasst er zusammen.

Während der Fahrt überquert der Zug immer wieder die Grenze zwischen dem Jura und dem Berner Jura. Ganz wie in Auréliens Schulzeit. Mit seinem älteren Bruder und seinen Eltern, die beide Lehrkräfte waren, verbrachte er seine gesamte Kindheit und Primarschulzeit in Les Genevez (JU), wo er auch seine ersten Abfahrten am Dorfskilift wagte. Die Sekundarschule war dann in Bellelay (BE), und die Lehre als Polymechaniker in Lajoux (JU). «Danach habe ich in einem Jahr die Berufsmatura in Moutier (BE) absolviert. Dann musste ich lange nachdenken, wie es weitergehen soll. In der Fabrik fand der Chef, dass ich etwas zu viel aus dem Fenster schaue. Und dann ... habe ich eine neue Berufswahl getroffen», lacht er. «Ich wollte nicht länger drinnen eingesperrt sein. Ich sah, dass sie bei der SBB Lokführer suchen. Ein Kollege hat mir gesagt, ich solle lieber zur CJ kommen. Dort sei man viel unabhängiger, und es herrsche ein sehr entspanntes Arbeitsklima. Das stimmt tatsächlich. Wir sind ein gutes, eingespieltes Team und machen viele Dinge zusammen. Ich habe hier meine Kumpels.» Wir kommen in Tavannes an. Aurélien steigt aus, um die Signale einzu-

schalten, damit wir wieder in die andere Richtung fahren können. Wir wechseln die Lokomotiven von einem neueren zu einem älteren Modell. Die Zeit vergeht wie im Flug. Die Bahnhöfe ziehen an uns vorbei: Le Noirmont, Saignelégier und Glovelier.

Es gibt eigentlich keine typischen Arbeitstage. Die Fahrpläne ändern sich täglich mit einer Rotation über acht Wochen. Diese verläuft im Allgemeinen nach der sogenannten «Tour-chalet»: Man beginnt abends um 17 Uhr und fängt dann die anschliessende Tour immer etwas früher an, bis man bei der Frühschicht landet, die um 5 Uhr beginnt. «Bei den CJ haben wir eine Dienstplankommission und es sind die Zugbegleiter, die die Rotation machen und sie den Planern vorlegen», erklärt er. «Wir wissen ein Jahr im Voraus, wann wir arbeiten. So kann sich meine Freundin, die als Krankenschwester in der Klinik in Le Noirmont ebenfalls unregelmässig arbeitet, auf meine Freitage einstellen. Wir versuchen, zur gleichen Zeit zu arbeiten.»

Aurélien engagiert sich für soziale Gerechtigkeit und die Arbeitnehmerrechte, was ihn rasch zum SEV führte, und nach sechs Monaten auch in den Vorstand des VPT Jura, den er nun seit acht Jahren präsidiert. «Bei den CJ sind die Lokführer zu 100% gewerkschaftlich organisiert», betont er stolz. Er versteht es, geduldig zuzuhören und seine Sektion zu motivieren. Auch im Rest des Unternehmens ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad sehr hoch. Aurélien stieg mit 21 Jahren in die Politik ein und war 12 Jahre Mitglied der Exekutive seines Dorfes. Er hat dabei viel gelernt und zusammen mit einem Kollegen die PdA-Sektion der Freiberge gegründet. Mit diesem Engagement in der Politik und im SEV sind seine Abende voll!

Als Tüftler und Alleskönner verbringt Aurélien seine Freizeit seit zehn Jahren damit, einen alten Bauernhof aus dem Jahr 1583 in Les Genevez zu renovieren. «Ich bin erst nach sechs Jahren dorthin gezogen, als der Grossteil der Arbeiten erledigt war.» Er liebt die Weite der Freiberge: «Wenn ich aus dem Haus gehe, bin ich nach ein paar Metern schon in der Natur. Ich suche gerne Pilze, gehe oft mit meiner Freundin wandern. Mit meinem Kollegen und Bergführer Jean-Marc Castella haben wir ein gutes Dutzend Viertausender gemacht, darunter den Eiger.»

Schon ist die Zeit um. Heute Abend wird Aurélien eine Versammlung leiten, die über die Lohnabelle und den GAV der CJ entscheidet und Christian Fankhauser verabschiedet. «Morgen habe ich frei, da kann ich entspannen!» Dann kommt schon die nächste VPT-Versammlung.

BILDSCHIRMZEIT

Bertschy

